



## Fortschritte der Forschung Impfung gegen Krebs

Wenn die Chemotherapie zur Freundin wird...

Die Krebsgespräche sind zurück

Wechsel an der Spitze der SKH



S. 8



S. 23



S. 26

- 3 Die Wahrheit hinter den Zahlen
- 6 „Ich gehe zur Freundin“
- 8 mRNA-Impfung gegen Krebs bald schon Realität
- 11 Neues Gerät für Magnetresonanz
- 12 Die Klugheit des Herzens
- 13 Neue Rubrik: Blickfang
- 14 Die Betroffenen stehen im Mittelpunkt

- 16 Der Kommentar
- 17 Wissen rettet Leben
- 19 Häufigkeit und Arten von Krebserkrankungen in Südtirol
- 20 Come back: Die Brunecker Krebsgespräche haben sich zurückgemeldet
- 23 „A Matter of Nipples“
- 25 Ich schau auf mich – und Du?
- 26 Sag zum Abschied leise Servus

- 28 Einen gemeinsamen Pfad finden
- 29 Permanent Make-Up während der Chemotherapie
- 31 Körper und Worte in Bewegung
- 33 Der Pezcoller-Preis 2024
- 34 Neues aus den Bezirken
- 48 Gut und G'sund mit Dr. Michael Kob

## WIR ÜBER UNS

Liebe Leserinnen und Leser,

zehn Jahre, die wie im Flug vergangen sind. Zehn Jahre, in denen so vieles passiert ist. Zehn Jahre war ich Landesvorsitzende der Südtiroler Krebshilfe. Bei der nächsten Landesversammlung am 13. April werde ich mein Amt niederlegen und es meiner Nachfolgerin, Maria Claudia Bertagnolli anvertrauen. Im Rückblick eine schöne Zeit, eine Zeit voller Begegnungen und neuer Erfahrungen. Eine große Herausforderung für mich, der ich mich gerne gestellt habe. Eine sehr intensive Zeit, mitunter auch anstrengend. Ich danke allen, die mich in diesen zehn Jahren begleitet und gestützt haben. Meine Familie, mein Freundeskreis, die große Familie der Krebshilfe und unser Koordinator, Dr. Markus Unterkircher. Allen ein herzliches Vergelt's Gott!

Der Februar ist immer ein wichtiger Monat für die Krebshilfe. Die Pressekonferenz anlässlich des Weltkrebstages ist seit vielen Jahren ein fixer Termin. Die Brunecker Krebsgespräche sind es in den letzten Jahren geworden. Wie wichtig es ist, das Thema Krebs immer und immer wieder anzusprechen, zeigen die Daten. Noch immer könnten 40 Prozent der Erkrankungen verhindert werden, wenn die Menschen sich an einen vernünftigen Lebensstil halten würden. Und leider sind es immer noch zu wenige, die das Angebot der regelmäßigen Vorsorge-Untersuchungen oder die Möglichkeit der Impfung gegen das Papilloma-Virus nutzen. Die Krebshilfe hat deshalb wieder eine landesweite Radiokampagne in beiden Sprachen gestartet. Steter Tropfen höhlt den Stein!

Information ist etwas Wichtiges. Noch wichtiger aber ist es, sich an der richtigen Stelle zu informieren. Die Informationen der Krebshilfe fußen auf neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und auf den Erfahrungen der Menschen, die sich tagaus tagein der Patienten annehmen. Vertraut uns!

Ja und dann möchte ich Euch allen an dieser Stelle für das Vertrauen danken, das ihr mir in diesen zehn Jahren geschenkt habt. Ich war stolz darauf, die Präsidentin der Südtiroler Krebshilfe sein zu dürfen und ich möchte mich jetzt bei euch allen mit einem ganz herzlichen Pfiat enk verabschieden.

Eure Ida Schacher



Ida Schacher  
Präsidentin

Mit freundlicher Unterstützung der Abteilung Gesundheit

AUTONOME PROVINZ  
BOZEN - SÜDTIROL



Gesundheit

PROVINCIA AUTONOMA  
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Salute



**DIE CHANCE:** Kostenlose Zeitschrift für die Mitglieder der Südtiroler Krebshilfe.

**Herausgeber:** Südtiroler Krebshilfe, Marconistrasse 1b, 39100 Bozen, Tel. 0471 28 33 48, info@pec.krebshilfe.it, info@krebshilfe.it

In das staatliche Einheitsregister des Dritten Sektors (RUNTS) eingeschrieben Nr. Verzeichnis 103668 - 27.02.2023.

Einschreibung ins Bozner Landesgericht Nr. 3/2003. **Sekretariat:** Südtiroler Krebshilfe **Chefredakteurin:** Dr. Nicole Dominique Steiner

**Fotos:** Othmar Seehauser **Titelbild:** Fleins Schmalzerhof **Grafik und Layout:** Studio Mediamacs, Bozen **Druck:** Athesia Druck GmbH, Bozen **Nächste Ausgabe:** August 2024



# Die Wahrheit hinter den Zahlen

Interview mit dem Primar der Onkologie am Krankenhaus Bozen, Dr. Luca Tondulli



Foto: pixabay

"In den letzten 30 Jahren haben die Tumorerkrankungen bei den unter 50-Jährigen um 80% zugenommen". So eine Schlagzeile in La Repubblica vom 6. September 2023. Und weiter: "Die Diagnosen sind von knapp über 1,8 Mio. im Jahr 1990 auf über 3,2 Mio. im Jahr 2019 gestiegen. ... Bis 2030 ist mit einer weiteren Zunahme von Krebserkrankungen im Frühstadium von 31 % zu rechnen ..." - Im Jahr 2020 gab es in Italien 376.000 Neudiagnosen in allen Altersgruppen, 2023 werden es voraussichtlich 395.000 sein. Wenn man im Internet sucht, findet man die unterschiedlichsten Erklärungen für diesen Anstieg, mehr oder weniger wissenschaftlich. Die Chance hat sich an Dr. Luca Tondulli gewandt, Primar der Onkologie des Landeskrankenhauses Bozen, um zu verstehen, was diese Zahlen bedeuten und wie sie zu interpretieren sind.

**D**r. Tondulli, die Krebspatienten werden jünger. Es liegen Daten vor, die gerade in den letzten drei Jahren von einer deutlichen Zunahme an Krebserkrankungen bei Menschen unter 50 oder sogar unter 40 Jahren sprechen, während Krebs im Allgemeinen doch als eine Krankheit gilt, die hauptsächlich Personen über 65 betrifft.

**Dr. Luca Tondulli:** Die Häufigkeit von Krebserkrankungen, die Inzidenz, nimmt zu. Zweifellos. Auch bei den unter 50-Jäh-

rigen. Wir können diese Zahlen auch in unserer täglichen Arbeit bestätigen. Die Ursachen sind unterschiedlich.

**Es gibt Stimmen, die Covid, oder besser gesagt die Covid-Impfung dafür verantwortlich machen.**

**Dr. Luca Tondulli:** Die steigende Inzidenz ist absolut nicht auf Covid zurückzuführen. Erstens, weil Tumorerkrankung durch genetische Mutationen verursacht werden, durch

Zellen, die verrückt spielen. Ein Prozess, der Jahre braucht, es wäre unmöglich schon jetzt, nach so kurzer Zeit, die Folgen zu sehen. Vielmehr müssen die Ursachen vor allem in der Lebensweise gesucht werden. Vergessen wir nicht, dass 40 Prozent der Krebsfälle vermieden werden könnten. Das ist eine enorme Zahl! Viele Tumore sind auf Alkoholmissbrauch, auf Rauchen, Fettleibigkeit und zu wenig Bewegung zurückzuführen. Es bräuhete so wenig, um gesund zu leben! Dann gibt es auch noch umweltbedingte Faktoren, abge-

>



Plätze der Hoffnung. Der Chemotherapie-Saal im Krankenhaus Bozen

sehen von ungeschützter Sonneneinstrahlung und der Benutzung von Sonnenbänken gerade durch junge Menschen...

**Gründe die hinreichend bekannt sein sollten. Gibt es auch noch andere?**

**Dr. Luca Tondulli:** Ja. Der eine ist positiv, der andere leider nicht. Wir dürfen nicht vergessen, dass sich die Diagnostik in den letzten 30 Jahren stark verbessert hat und dass sich die gesamte Onkologie in den letzten 10 bis 15 Jahren unglaublich entwickelt hat. Diagnostik, das heißt, dass wir heute Tumore in einem viel früheren Stadium finden können, lange bevor sie symptomatisch werden. Die Folge ist, dass die Zahl der Patienten steigt. Gleichzeitig bedeutet eine frühe Diagnose auch eine größere Chance, die Krankheit wirksam zu behandeln. Wir dürfen nicht vergessen, dass Krebs heute in vielen Fällen geheilt werden kann oder aber zu einer chronischen Krankheit wird, dass man auch mit einem nicht geheilten Tumor lange und mit einer guten Lebensqualität leben kann.

**Der negative Grund hingegen?**

**Dr. Luca Tondulli:** Die Teilnahme an den Screenings, der Prozentsatz der Personen, die an dem vom öffentlichen Gesundheitssystem angebotenen Vorsorge-Programm teilnehmen, ist immer noch zu niedrig! Ganz zu schweigen von der Teilnahme an der HPV-Impfkampagne. Südtirol liegt hier italienweit an fast letzter Stelle!

**Bevor wir auf das Thema Impfungen eingehen, wollte ich noch einmal auf das Screening zurückkommen. Die Zugangsparameter sind vor kurzem geändert worden.**

**Dr. Luca Tondulli:** Richtig. Bisher wurden Frauen im Alter zwischen 50 und 65 Jahren im Zweijahres-Rhythmus zur Mammographie eingeladen, jetzt können sie schon ab 45 Jahren am Programm teilnehmen, allerdings auf Eigeninitiative. Und sie müssen das Ticket zahlen. Die obere Altersgrenze wurde auf 69 Jahr verschoben. Eine Senkung auf 45 Jahre ist in Diskussion.

**Das bedeutet jedoch nicht, dass eine Frau, die nach ihrem 69. Lebensjahr eine Mammographie durchführen lassen möchte, dies nicht tun kann...**

**Dr. Luca Tondulli:** Nein. Danach gilt wieder das Prinzip der Eigeninitiative. Auf Verschreibung des Hausarztes und mit Ticket. Die Entscheidung, ob das Screening vorverlegt oder nach oben ausgeweitet wird, hängt auch von individuellen Faktoren ab, z. B. ob eine BRCA1 und BRCA2 Mutation vorliegt.

**Es gibt auch eine Art, nennen wir es Selbst-Screening...**

**Dr. Luca Tondulli:** Jeder sollte seinen eigenen Körper gut kennen und kontrollieren. Frauen durch regelmäßige Selbstuntersuchung ihrer Brüste, denn auch zwischen den Mammographien können sich Tumore entwickeln; Männer durch Selbstuntersuchung ihrer Hoden. Auch junge Männer, denn Hodenkrebs tritt oft schon in jungen Jahren auf. Das Gute daran ist, dass er, wenn

er in einem frühen Stadium entdeckt wird, sehr gut geheilt werden kann! Je besser ich meinen Körper kenne, desto eher kann ich Veränderungen feststellen und sie dann umgehend meinem Hausarzt mitteilen.

**Sie sagten, dass Sie auch bei Ihrer täglichen Arbeit auf der Abteilung eine Verschiebung der Altersgrenzen feststellen. Von welchen Krebsarten sind junge Menschen am meisten betroffen?**

**Dr. Luca Tondulli:** Darmkrebs, Gebärmutterkrebs, Magenkrebs, Lungenkrebs und vor allem Melanome, die auf Sonneneinstrahlung zurückzuführen sind! Bei den Frauen ist es vor allem der Brustkrebs. Und dann wie bereits erwähnt, der Hodenkrebs. Bei jungen Patienten treten aggressivere, sich schnell entwickelnde Tumore auf. Junge Männer sind noch wenig geneigt, Vorsorgeuntersuchungen durchzuführen, Veränderungen wahrzunehmen, sie kommen oft erst dann zum Arzt, wenn der Tumor schon fortgeschritten ist.

**Ich kann mir vorstellen, dass es auch für Sie als Ärzte nicht leicht ist, mit Patienten umzugehen, die in der Blüte ihres Lebens stehen.**

**Dr. Luca Tondulli:** Jeder Patient berührt uns, und wir versuchen, jedem nicht nur gute ärztliche Hilfe, sondern auch menschlichen Beistand zu leisten. Hoffnung und Unterstützung geben, versuchen, auch das

psychische Leiden zu lindern, ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Abgesehen davon, dass den Patienten ja auch onkopsychologische Hilfe zur Verfügung steht. Wenn wir es mit einem Patienten zu tun haben, der unser Partner, unser Kind, unsere Schwester oder Bruder sein könnte, ist es vielleicht noch schwieriger, die "richtige Distanz" zu wahren, um unsere Arbeit gut zu machen. Ich spreche hier vor allem von jungen Patienten, bei denen die Krankheit Auswirkungen auf ihr Studium, ihre Arbeit und die reale Möglichkeit der Familiengründung hat. Das sind Krankheitsverläufe, die das Leben der Menschen stark beeinflussen, und in diesen Fällen ist viel Sensibilität angesagt.

**Patienten haben Anspruch auf psychologische Begleitung. Und Sie? Das heißt, das medizinische und pflegerische Personal?**

**Dr. Luca Tondulli:** Nein, für uns ist das, zumindest hier in Bozen, nicht vorgesehen. Ich habe an anderen Orten gearbeitet, wo eine regelmäßige Begleitung durch Psychologen angeboten wurde. Hier müssen wir das in Zukunft ernsthaft in Betracht ziehen! Oft gelingt es, alles so gut wie möglich und allein zu bewältigen, aber manchmal häuft sich alles an, und am Ende wird man nicht mehr damit fertig!

**Um noch einmal auf das Thema Impfung zu sprechen zu kommen. Hat uns**

**die Corona-Pandemie in dieser Hinsicht ein positives Erbe hinterlassen?**

**Dr. Luca Tondulli:** Zweifellos. Dank Covid wurden in einem Jahr Ergebnisse erzielt, auf die wir unter normalen Umständen zehn und mehr Jahre gewartet hätten. Eben weil die Forschung gebündelt werden konnte. Impfstoffe vom mRNA-Typ (wie der Covid-Impfstoff) sind sehr vielversprechend. Nicht im Sinne einer traditionellen Impfung, sondern als zusätzliche Behandlung, eine Möglichkeit, dem Immunsystem zuzuspielen, damit es Tumorzellen rechtzeitig erkennt. Noch befindet sich alles in der Versuchsphase, aber ich gehe davon aus, dass wir in wenigen Jahren konkret damit arbeiten werden. Eine Ergänzung der medizinischen Behandlung, die die Wirkung der modernen Krebstherapien optimiert und verstärkt. Und auch ich möchte noch einmal auf ein Thema zurückkommen: Mir ist klar, dass es viel einfacher ist, sich von plakativen Nachrichten gefangen nehmen zu lassen und dass wissenschaftliche, eher trockene Nachrichten weniger Anklang finden, weil sie komplexer sind. Anstatt nicht fundierten Gerüchten nachzulaufen, von wegen, dass Krebserkrankungen junger Menschen durch Impfungen verursacht werden, wäre es wesentlich einfacher und effektiver, auf den eigenen Lebensstil zu achten. Also: Nicht rauchen, gesunde und abwechslungsreiche Ernährung, wenig Industriezucker, ausreichend Bewegung, wenig Alkohol und Schutz vor der Sonne! Viel mehr braucht es nicht! ●



## Dr. Luca Tondulli

Seit 1. Dezember 2022 Primar der Onkologie am Landeskrankenhaus Bozen, davor zwölf Jahre an der Uniklinik Verona. Sein Spezialgebiet sind Kopf- und Halskrebs, Melanome und Hautneoplasien. Nach der Facharztausbildung an der Klinik Humanitas, war er auch an der Klinik San Raffaele in Mailand tätig.

# „Ich gehe zur Freundin“

Barbara, 40 Jahre und voller Enthusiasmus, trotz oder durch die Krankheit



Im vergangenen September ist sie allein zu ihrem Termin in der Onkologie gegangen, fest überzeugt, dass der kleine Knoten, den sie ertastet hatte, nichts Ernstes sei. Auf die Diagnose Krebs war die 39jährige Barbara nicht vorbereitet. Aber es kam anders: Stadium drei. Negativer Gentest. Insgesamt 16 Zyklen Chemotherapie. Im Anschluss eine Quadrektomie und Strahlentherapie. Aber Barbara lächelt, sie ist überzeugt, dass sie die Krankheit besiegen wird. Ohne jeden Zweifel. Hundertprozentig, sagt sie. Dank der Freundin.

**F**reundin, so nennt sie die Chemotherapie. Jeden Donnerstagabend, nach der Begegnung mit der Freundin, ist sie müde, hat Mühe, die Treppe zu steigen, aber sie fühlt sich auch glücklich. Sie hat das Gefühl, dass sie der Genesung einen Schritt nähergekommen ist. Der erste Moment, als ihr die Diagnose mitgeteilt wurde, war ein Schock. Es war auch sonst ein schrecklicher Tag“, erinnert sie sich, „grau in grau. Nass. Und als ich das Krankenhaus verließ, dachte ich: Ich bin 39 Jahre alt, und jetzt muss ich sterben.“ Doch die Verzweiflung machte bald der Entschlossenheit Platz. „Ich muss meinen Kopf benutzen“, sagte sie sich. Und das hat sie getan und tut es immer noch.

Barbara wurde in der Slowakei geboren, sie lebt seit 15 Jahren in Bozen, arbeitet als Kellnerin in einem Restaurant im Zentrum von Bozen und fühlt sich dort unter

Freunden, ja wie in einer Familie aufgenommen. Nachdem sie die Hotelakademie in der Slowakei abgeschlossen hatte, ging sie ins Ausland. Arbeitete in der Schweiz, in Italien, Norwegen und Deutschland. Irgendwann dachte sie: „Entweder ich gehe zurück in die Slowakei oder ich lasse mich in Italien nieder.“ Sie wählte Letzteres und hier fühlt sie sich jetzt zu Hause. Sie lebt mit ihrem Partner Stefano zusammen, und genau zu dem Zeitpunkt, als die Krankheit in ihr Leben trat, dachten sie daran, eine Familie zu gründen. Also bat sie um einen Termin in Bruneck, im Sterilitätszentrum. Die Idee war, alles für eine künstliche Befruchtung nach der Chemotherapie vorzubereiten. Doch das Schicksal entschied anders. „Sie haben keine zwanzig Tage mehr zu verlieren“, erklärte ihr der Arzt des Zentrums. Zwanzig Tage, die Zeit, die für die Hormonbehandlung benötigt wird, die

für die Eizellentnahme notwendig ist. Ein Traum geplatzt, ein Kapitel abgeschlossen.

„Wir machen es uns zu zweit schön“, tröstete sie Stefano, ihr Partner. Seit dem Beginn der Therapie sind sie sich als Paar noch nähergekommen als zuvor. „Es gibt viele Möglichkeiten, glücklich miteinander zu leben“, sagt Barbara, und die Überzeugung, mit der sie das sagt, klingt absolut echt. Barbara gehört nicht zu den Menschen, die sich in Gedanken über die Ungerechtigkeit eines widrigen Schicksals verlieren. Sie ist es gewohnt, zu reagieren, zu agieren. Immer zu versuchen, die positiven Seiten der Dinge zu sehen.

Der erste Monat nach der Diagnose war die schlimmste Zeit. Sie geriet in den Strudel der verschiedenen Untersuchungen, die vor Therapiebeginn durchgeführt

werden mussten. Eine Zeit, geprägt von Zweifeln, Ängsten, Unsicherheiten und Unwissen. Barbara verträgt die Chemotherapie gut, abgesehen von der Müdigkeit am Donnerstag. Keine Übelkeit. Vor dem ersten Mal hatte sie Angst. Und dann war sie überrascht von der angenehmen Atmosphäre auf der onkologischen Station in Bozen. "Ich hatte es mir viel, viel schlimmer vorgestellt!" Der Verlust ihrer schönen langen blonden Haare war zunächst ein Schock. Als ihr die Haare büschelweise ausfielen, wandte sie sich an eine Friseurin, die ihr das lange Haar in mehreren Etappen abschnitt. "Sie hat das einfach toll gemacht. Am Ende kam ich mit meiner neuen Perücke und einem Lächeln im Gesicht aus dem Salon."

Ohne eitel zu sein, achtet Barbara auf ihr Äußeres. Sich gehen zu lassen, ist nicht ihre Sache. Sie hat schon immer Sport getrieben, um sich fit zu halten, und tut es auch jetzt noch, von zu Hause aus, mit Hilfe von Videos. Ein bisschen Yoga, ein bisschen Gymnastik. Durch die Krankheit hat sie

das Meditieren schätzen gelernt und ihre Essgewohnheiten umgestaltet. "Früher habe ich mir nie Zeit zum Essen genommen, ich war immer in Eile. Ich habe meinen Körper ein bisschen wie einen Mülleimer behandelt", lacht sie. "Ohne besonderen Wert auf die Qualität des Essens zu legen. Ich habe nicht besonders auf die Zutaten geachtet oder darauf, woher sie kamen." Heute isst sie nicht nur langsam, sondern auch gesund, sie kauft sorgfältig und gerne ein, biologische und regionale Produkte. Sie nimmt sich Zeit zum Kochen.

Barbara liest gerne und viel und geht gerne in Bozen und in den Bergen spazieren. Zwei Aktivitäten, die ihr auch im Krankheitsalltag helfen, in der erzwungenen Pause vom aktiven Leben, der für eine Frau, die erst 40 Jahre alt ist und eigentlich in den besten Jahren sein sollte, schwer zu bewältigen ist. Das Meer ist eine weitere große Leidenschaft. Wenn alles vorbei ist, möchte sie gerne eine Woche ans Meer fahren. Und dann aber gleich wieder zur Arbeit gehen. Sie vermisst ihre Arbeit so

sehr, die täglichen Begegnungen mit den Kunden und ihren Kollegen-Freunden.

In der Südtiroler Krebshilfe hat sie einen sicheren Hafen gefunden, wertvolle Unterstützung. Der erste Besuch im Büro Bozen endete mit einer herzlichen, von Tränen durchtränkten Umarmung. Die Tür öffnete ihr die Vorsitzende Maria Claudia Bertagnolli, seit Jahren ihre Kundin im Restaurant, und die Überraschung, sich in dieser Situation wiederzufinden, war für beide bewegend.

Und wie sieht sie ihre Zukunft? Barbaras Gesicht erhellt sich: "Ich sehe die Krankheit als Chance, als Ansporn, mein Leben zu ändern, mich selbst so zu lieben, wie ich bin." Die Krankheit hat sie den Wert von Beziehungen erkennen lassen, die starke Bindung zu ihrem Partner, die familiäre Beziehung zu ihren Kollegen, die Liebe zum Leben. Alles wertvolle Dinge, die vorher da waren, aber hinter der Routine des Alltags verborgen waren. Barbara lächelt: "Die Freundin hilft mir, die Krankheit zu überwinden! ●"

## 5 PROMILLE für die SKH

### Steuernummer der Südtiroler Krebshilfe: 94004360213 - Was ist zu tun?

Weisen Sie die 5 Promille Ihrer Steuerabgaben der Südtiroler Krebshilfe zu – Sie können uns damit sehr unterstützen. Diese Zweckbestimmung der 5 Promille ist keine zusätzliche Steuer oder Abgabe, Sie geben damit kein zusätzliches Geld aus.

#### Was ist zu tun?

Geben Sie im Modell Unico 730 oder CU die Steuernummer der Südtiroler

Krebshilfe an und unterschreiben Sie im entsprechenden Feld.

#### Steuernummer der Südtiroler Krebshilfe: 9400 4360 213

Falls Sie die Steuererklärung von jemand Externen machen lassen, so wird er Sie nach der Zuweisung der 5 Promille fragen.

#### Zuweisung auf dem Modell CU:

Wenn Sie keine Steuererklärung (Mod. 730 oder UNICO) verfassen, können Sie die 5 Promille auch auf einer Kopie des Mod. CU zuweisen, das Sie von Ihrem Arbeitgeber oder von der INPS erhalten. Auch darauf

sind die vorgesehenen Felder enthalten. Füllen Sie das Feld „Wahl für die Zweckbestimmung von 5 Promille der IRPEF“ mit Ihrer Unterschrift und der Steuernummer der Südtiroler Krebshilfe aus, unterschreiben Sie ein weiteres Mal am Ende der Seite und geben Sie die Kopie in einem Umschlag ab – dieser sollte mit „Wahl für die Zweckbestimmung von 5 Promille der IRPEF“ beschriftet sein – bei der Post oder Ihrer Bank ab. Auch der Vor und Zuname sowie Ihre Steuernummer müssen dabei angegeben sein.

Wir danken herzlichst!

**5 Promille**  
für die Südtiroler Krebshilfe  
Steuernummer: 94004360213  
Wir danken!

Bitte hier abtrennen

# mRNA-Impfung gegen Krebs bald schon Realität

Interview mit dem Kliniker und Forscher Dr. Niels Halama



Foto: unsplash - Diana Polakchina

Impfungen sind in den letzten Jahren vor allem aufgrund der Corona-Pandemie in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt. Die Möglichkeit, auf konkrete Erkrankungen mit neuen, ad hoc hergestellten Impfstoffen zu reagieren. Und wenn das auch gegen Krebs möglich wäre? Tatsächlich stehen derzeit bereits zwei Impfungen gegen durch Viren verursachte Krebserkrankungen zur Verfügung, allerdings handelt es sich um Impfungen nach traditionellem Schema: die HPV-Impfung gegen Krebserkrankungen, die durch das Papilloma-Virus verursacht werden, allen voran der Muttermund-Krebs und die Impfung gegen Hepatitis-B, eine Erkrankung, die zu Leberkrebs führen kann. Impfungen mit messenger RNA eröffnen neue Wege.

**E**iner der vielversprechendsten Impfstoffe gegen Corona beruht auf Forschungen, die schon lange vor Corona begonnen haben und die durch die Pandemie entsprechend intensiviert werden konnten: messenger RNA, ein Impfstoff, der auf den Bauplan ganz bestimmter Zellen einwirkt. Ein Impfstoff, der auf ganz

spezifische Merkmale im Erbgut einer Zelle zielt, der dem Körper, dem Immunsystem, mithilfe der mRNA Sequenz mitteilt, was er tun muss. Die Ergebnisse der Corona Impfstoff-Forschung haben auch der Krebsforschung zugespielt und diese um Jahre vorgebracht. Heute liegen Ergebnisse vor, die noch vor zwei Jahren als absolute

Zukunftsmusik galten. Und: Zumindest ein Impfstoff gegen einen ganz spezifischen Krebs steht kurz vor der Zulassung.

Bei meinen Nachforschungen im Internet zum Thema Impfen gegen Krebs bin ich auf ein Interview mit dem Kliniker und Forscher Dr. Niels Halama gestoßen, das auf der Seite

des Deutschen Krebsforschungs-Zentrums bereits Ende 2021 veröffentlicht worden ist. In denkbar einfachster Sprache erklärt Halama dort, wie solch ein Impfstoff funktionieren kann. Da seither doch schon einige Jahre vergangen sind, habe ich versucht, den Wissenschaftler zu kontaktieren, um Informationen zum neuesten Forschungsstand zu erhalten. Ich hatte nicht nur Glück, ihn gleich am Telefon zu erreichen, er war auch sofort zu einem Interview bereit!

**Dr. Halama, Impfung bei Krebs, das ist keine Science Fiction mehr, aber es funktioniert anders, als das Impfschema, das wir bisher kennen?**

**Dr. Niels Halama:** Impfung bei Krebs heißt nicht, eine breite Bevölkerungsschicht im Voraus zu immunisieren, das wäre bei der Vielzahl der Mutationen, die die Zellen zu einem ungebremsten Wachstum bringen, unmöglich! Es geht vielmehr um eine Individualisierung und Unterstützung der Therapie bei einer schon bestehenden Erkrankung. Ein mRNA Impfstoff bringt den Körper dazu, ganz spezifische Merkmale, Proteine, im Erbgut einer Tumorzelle zu erkennen und darauf zu reagieren. Eine Therapie also, die ganz individuell auf die biologischen Merkmale eines spezifischen Tumors eines Patienten eingestellt werden

kann und das in kurzer Zeit. Auch dies ein Aspekt, der bei Krebserkrankungen von größter Bedeutung ist. Krebspatienten haben keine Zeit zu verlieren! Bei einer Tumorerkrankung bedingt die Veränderungen der Zellen zudem sehr oft nicht nur ein unkontrolliertes Wachstum der Zellen, sondern auch die Errichtung einer Art von Mauer, die diese Zellen umgibt und an der die Zellen des Immunsystems abprallen bzw. die das Immunsystem daran hindert, mutierte Zellen zu erkennen und unschädlich zu machen oder die sogar die Zellen des Immunsystems zerstört. Eine mRNA-Impfung kann die mutierten Zellen für das Immunsystem sichtbar machen und diese Mauer durchbrechen, so dass die körpereigenen Kräfte wieder agieren können.

**Wie konkret sind die Möglichkeiten, dass diese Art der individualisierten, ad hoc hergestellten Therapie zur baldigen und vor allem zur allgemeinen Anwendung kommt?**

**Dr. Niels Halama:** Ja, das ist eine Frage, die Patienten immer stellen. Ist das schon zugelassen? Habe ich über das öffentliche Gesundheitssystem Zugang zu dieser neuen Therapieform? Die Antwort lautet zunächst Nein. Zugelassen ist bisher noch kein mRNA-Impfstoff gegen Krebs, aber in

einem Bereich stehen wir tatsächlich kurz davor, sagen wir bis Ende des Jahres!

**In einem Bereich, das heißt gegen einen ganz bestimmten Krebs?**

**Dr. Niels Halama:** Genau, denn diese neue Therapieform wird ganz spezifisch, bei ganz bestimmten Krebsarten eingesetzt werden können. Krebs ist nicht gleich Krebs. Heute reden wir längst nicht mehr einfach von Darmkrebs oder Lungenkrebs, es gibt ganz viele Unterkategorien, die jede ihre ganz spezifischen Merkmale hat, auf die eine Therapie eingestellt werden muss. Der mRNA-Impfstoff gegen den schwarzen Hautkrebs, das Melanom, steht kurz vor der Zulassung. Die Daten der Forschung und der Versuche sind eindeutig und ausgesprochen vielversprechend, es ist nur eine Frage, welches Land in der EU zuerst reagiert.

**Allerdings auch in diesem Fall nur in einer ganz spezifischen Situation?**

**Dr. Niels Halama:** Das stimmt. Und diese Bedingungen gelten generell beim Einsatz eines mRNA-Impfstoffes. Der Tumor muss sichtbar entfernt sein, das heißt, es sind nur noch vereinzelte Krebszellen im Körper vorhanden und er darf noch nicht metastasiert sein. In dieser Situation liegen

&gt;



Foto: Niels Halama

## Prof. Dr. Niels Halama

Seit 2023 Leiter des Helmholtz-Zentrums für Translationale Immuntherapie, HI-TRON, des Deutschen Krebsforschungsinstituts in Mainz. Internist und Onkologe, Studium der Medizin in Heidelberg, 1999-2005 und seither parallel in Forschung und Klinik involviert. Seit seiner Studienzeit ist er fasziniert von den Möglichkeiten der Immuntherapie. [www.hi-tron.dkfz.de](http://www.hi-tron.dkfz.de)

beim Melanom eindeutig positive Ergebnisse vor, die in einer Studie vom Krebs Zentrum New York im Juni 2023 vorgestellt wurden. Der individualisierte mRNA Impfstoff - und das ist ein weiterer Vorteil - wirkt dabei wie die Immuntherapie nur auf die Zellen, die diese bestimmten Merkmale tragen und eben nicht auf gesunde Zellen.

**Die mRNA Impfung ist aber keine Therapie, die andere Therapien völlig ersetzt und alleine wirkt, oder?**

**Dr. Niels Halama:** Nein. Die Impfung schließt sozusagen eine Lücke in der Therapie und reiht sich ein in die schon bestehenden Therapiesysteme. Der mRNA-Impfstoff greift dort ein, wo das Immunsystem blind ist und sagt ihm: „Hey, da musst du attackieren!“ Krebstherapie ist immer eine Kombination. Die Forschungen zum Corona-Impfstoff haben uns eine neue Strategie zur Verfügung gestellt: wir können das Immunsystem mithilfe der mRNA lenken. Das ist ein riesiges Potenzial! Das ist wie eine Werkzeugkiste, aus der bei Bedarf das passende Werkzeug gefischt werden kann. Das ermöglicht zukünftig in vielen Bereichen eine ganz neue Herangehensweise. Wir stehen erst am Anfang! Allerdings - das muss ich betonen - ist die Impfung wie gesagt, nur unter bestimmten Voraussetzungen einsetzbar. Eine weitere ist, dass das Immunsystem des Patienten in der Lage ist, zu reagieren und dass die Proteine der Krebszellen eindeutig definiert werden können.

**Sie sagten in absehbarer Zeit sei auch mit anderen Ergebnissen, mit anderen mRNA-Impfstoffen zu rechnen, d. h. kann diese neue Technik bei anderen Krebserkrankungen zum Einsatz kommen. Absehbar, heißt das in 5 bis 10 Jahren?**

## Was ist mRNA

mRNA oder messenger RNA, auf Deutsch Boten RNA. Die Baupläne der körpereigenen Proteine sind im Erbgut – in der doppelsträngigen DNA im Zellkern – gespeichert. Sie werden dort in einsträngige mRNA umgeschrieben, ein natürlich vorkommendes Molekül mit gut erforschten Eigenschaften, das in allen Zellen vorkommt und geeignet ist für die Kodierung von Antikörpern, Antigenen, Zytokinen und allen anderen Proteinen. Boten-RNA kann pharmakologisch und immunologisch entwickelt und optimiert werden, wodurch es für eine große Bandbreite an Anwendungen geeignet ist. Eine schnelle und individualisierte Produktion für flexible Therapeutika (auch Impfstoffe) ist möglich.

**Dr. Niels Halama:** Absehbar heißt noch nicht jetzt, aber doch früher als der von ihnen angegebene Zeitrahmen. Es liegen sehr vielversprechende Daten vor beim Bauchspeicheldrüsenkrebs, ein Krebs, der bisher, wie auch der Darmkrebs, nicht auf die Immuntherapie angesprochen hat, und der trotz aller Maßnahmen meist tödlich verläuft, und das in relativ kurzer Zeit.

**Pankreaskrebs, das ist auch eine Krebsart, die relativ häufig auch jüngere Menschen, also jünger als 50 oder 40 betrifft?**

**Dr. Niels Halama:** Es ist tatsächlich auffällig, dass sich Bauchspeicheldrüsen und Darmkrebs erstaunlicherweise jetzt auch vermehrt bei jüngeren Patienten manifes-

tieren. Ich stelle das auch in der Praxis fest. Mit Corona hat das allerdings nichts zu tun, da möchte ich gleich vorgehen. Aber das ist ein anderes Thema, zurück zur mRNA Impfung. Es liegen erste Versuchsdaten zu Bauchspeicheldrüsenkrebs vor, die eine Tumorfreiheit nach zwei Jahren beschreiben! Die Datenmengen sind noch eingeschränkt, doch sie geben berechtigten Anlass zur Hoffnung, dass sich neue Türen öffnen werden! Und das in relativ kurzer Zeit! ●

# Neues Gerät für Magnetresonanz

Radiologie im Krankenhaus Bozen umgezogen in Neue Klinik



Erfreut über ihr neues Diagnose-Werkzeug: v.l. Giorgio Benati, Matteo Bonatti, Federica Ferro, Mayla Sartori und Nadia Oberhofer

Der Radiologische Dienst ist ein unverzichtbarer Bestandteil der gesamten Krankenhausstruktur und spielt eine zentrale Rolle im diagnostischen Prozess für medizinisches Fachpersonal. Der Umzug vom Hauptgebäude „Lorenz Böhler“ in die Neue Klinik Anfang März, bot eine gute Gelegenheit, den 3-Tesla-Magnetresonanztomographen einzuweihen. Eine Investition in die Zukunft der Südtiroler Gesundheitsversorgung in Höhe von rund 2,5 Millionen Euro.

**D**ank seines stärkeren magnetischen Feldes ermöglicht der 3T-Tomograph detailliertere Bilder und trägt so zu einem verbesserten diagnostisch-therapeutischen Verlauf bei. Dieses hochmoderne Gerät ist besonders zur Diagnose von Erkrankungen des zentralen Nervensystems, des weiblichen Beckens und der Prostata geeignet und stellt eine signifikante Weiterentwicklung gegenüber früheren Tomographen dar. Während einer ersten Übergangsphase, so der Sanitätsbetrieb in

einer Presseaussendung, werden sowohl der bisherige als auch der neue Magnetresonanztomograph parallel betrieben. Dies, um sicherzustellen, dass alle geplanten diagnostischen Untersuchungen ohne Unterbrechungen durchgeführt werden können.

Federica Ferro, Primarin der Radiologie, zeigte sich äußerst zufrieden über die technologische Weiterentwicklung: „Die Einführung der 3-Tesla-Magnetresonanztomographie-Technologie stellt einen be-

deutenden technologischen Fortschritt dar. Gleichzeitig wirkt die Arbeit mit dem neuen Gerät motivierend und steigert die Attraktivität des gesamten Dienstes als Arbeitsplatz.“ Der radiologische Dienst des Krankenhauses Bozen zählt mehr als hundert MitarbeiterInnen, den Dienst für medizinische Strahlenphysik im Bereich Magnetresonanz leitet Matteo Bonatti. Der Dienst für Senologie wird, bis zu einer bevorstehenden Renovierung, im Gebäude Lorenz Böhler verbleiben. ●

# Die Klugheit des Herzens

Ida Schacher, seit zehn Jahren Vorsitzende der Südtiroler Krebshilfe, legt ihr Amt nieder - Engagement und Empathie



Vier plus vier plus zwei. Vor zehn Jahren hat die langjährige Vorsitzende des Bezirks Oberpustertal Ida Schacher das Amt der Landesvorsitzenden der Südtiroler Krebshilfe übernommen. Zehn intensive Jahre, die ihr viel abverlangt haben und die ihr, wie sie sagt, ein Vielfaches zurückgegeben haben. Eine große Herausforderung, nicht zuletzt auch wegen der großen Distanz von Toblach nach Bozen. Zehn Jahre, die Ida Schacher mit ihrem Engagement, ihrer Empathie und ihrer Präsenz geprägt hat.

**Hätten sie je damit gerechnet, eines Tages Landesvorsitzende der Krebshilfe zu sein?**

**Ida Schacher:** Nein, nie. Ich bin eine einfache Frau und musste mich in den ersten Jahren mit viel Zeitaufwand einarbeiten. Vor allem die ersten beiden Jahre waren eine große Herausforderung für mich. Mein eigener Bezirk hat sehr viele Mitglieder und ich wollte dort genauso präsent sein wie zuvor. In den ersten Jahren unterstützten mich meine KollegInnen der anderen Bezirke tatkräftig. Auf Landesebene stand mir

Dr. Markus Unterkircher als Koordinator jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Einen großen Rückhalt gab mir aber all die Jahre vor allem meine Familie.

**Eine sehr intensive Zeit?**

**Ida Schacher:** Das kann man wohl sagen! Ich durfte viel lernen, Neues erfahren und sehr viele nette Menschen kennenlernen: PatientInnen, Politiker, Ärzte, KrankenpflegerInnen und Verwalter. Menschen, die die Ziele der Krebshilfe unterstützen und natürlich auch Betroffene. Dafür bin ich

sehr dankbar. Wir konnten gemeinsam ein großes Netzwerk von Menschen aufbauen, die die Arbeit der Krebshilfe über all die Jahre großzügig unterstützten.

**In zehn Jahren hat sich sehr viel geändert im Bereich der Sanität.**

**Ida Schacher:** Ja und ich habe das alles sehr nahe mitbekommen. Die Zertifizierungen, der Aufbau der Brustgesundheitszentren, die Einrichtung der onkologischen Tageskliniken. Ich bin davon überzeugt, dass unsere PatientInnen heute eine viel

bessere Situation vorfinden, als noch vor zehn Jahren. Und nicht nur die Betreuung ist besser geworden – wozu wir als Krebs-hilfe ja auch unseren Beitrag leisten konnten – auch die Therapien, die heute viel gezielter und individualisiert angewandt werden, greifen besser.

**Wenn sie zurückblicken, was war ihnen das Wichtigste?**

**Ida Schacher:** Das Wichtigste war und ist mir ohne Zweifel der Kontakt zu den Menschen. Damals wie heute stehen die PatientInnen für mich im Vordergrund. Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Oft kann man nur wenig helfen, aber dieses Wenige ist so wichtig: ein Anruf, ein gutes Wort, eine Aufmunterung, das Gefühl zu vermitteln, nicht alleine zu sein. Ich glaube, das ist die wahre Stärke unseres Vereins: in der Krankheit Nähe und Gemeinschaft zu vermitteln und dadurch Hoffnung zu schenken. Wie oft höre ich den Satz von Betroffenen: „Jetzt habe ich dich gehört, jetzt geht es mir besser.“ Das Zuhören und

Aufmuntern standen und stehen für mich immer im Vordergrund.

**Die letzten vier Jahre war all das für sie auch nicht gerade einfach ...**

**Ida Schacher:** Das stimmt und ich muss zugeben, dass ich ohne die Hilfe meiner Familie, von Freunden und Bekannten, nach und während meiner Erkrankung vieles nicht geschafft hätte. Gerade in dieser schwierigen Zeit habe ich bemerkt, wie wichtig es ist, gute Menschen an seiner Seite zu haben.

**Ihre Erkrankung vor vier Jahren ist wohl auch der Grund, warum sie jetzt vorzeitig und wie vor zwei Jahren ja angekündigt, ihr Amt niederlegen?**

**Ida Schacher:** So ist es. Es geht mir jetzt zwar gut, aber die Krankheit hat Spuren hinterlassen. Ich muss mit meinen Kräften haushalten und mir ist einfach nicht mehr alles möglich. Ich bin dankbar für diese schöne und intensive Zeit. Es war mir

eine Ehre, die Südtiroler Krebs-hilfe in der Öffentlichkeit vertreten zu dürfen. Mehr noch freut mich aber, dass wir gemeinsam die Situation für Betroffene verbessern und dazu beitragen konnten, das Tabuthema „Krebs“ in die Öffentlichkeit zu tragen. Ich kann es nicht oft genug betonen, dass die Erkrankung auch positive Aspekte haben kann: niemand trägt Schuld und niemand muss sich dafür schämen. Im Gegenteil, oft ist die Erkrankung der Beginn eines Neuanfangs in vielen Bereichen: ein neuer Zugang zu sich selbst, neue Begegnungen und Freunde, neue Ziele. Es ist die Aufgabe der Krebs-hilfe, Mut dafür zu machen, bei der Bewältigung der schwierigen Themen zu helfen und großes Augenmerk auf die Prävention und die Aufklärung zu legen, damit die Menschen gesund bleiben. Dass ich daran mitwirken durfte, erfüllt mich mit Freude und ich lege mein Amt nun in die Hände meiner Nachfolgerin, Maria Claudia Bertagnolli. Liebe Maria Claudia, ich wünsche dir viel Kraft und Freude für diese neue Erfahrung. ●

## BLICKFANG



Foto: Nicole Dominique Steiner

Boten der Hoffnung und des Aufbruchs

# Die Betroffenen stehen im Mittelpunkt

Interview: Die neue Landespräsidentin der SKH, Maria Claudia Bertagnolli



Ein Arbeitsleben im Landesdienst: zuerst in der Kulturabteilung für die italienische Sprache und die letzten Jahre im italienischen Schulamt. Die Erfahrung der Krankheit: ein steiler und steiniger Weg, überwunden Dank Chirurgie und medizinischer Therapien, vor allem aber auch Dank menschlicher Unterstützung, von Seiten von Ärzten, Pflegepersonal, TherapeutInnen, Psycho-Onkologen, Mitbetroffenen, Freunden. Und nach der Pensionierung der Entschluss, sich selbst zu engagieren, um das, was sie an Positivem erfahren konnte, zumindest teilweise zurückzugeben. Seit sechs Jahren ist Maria Claudia Bertagnolli Vorsitzende des Bezirks Bozen Salten Schlern. Nun tritt sie die Nachfolge von Ida Schacher als Landesvorsitzende der Südtiroler Krebshilfe an.

***Sie haben sich für das Ehrenamt gemeldet und wurden sofort mit dem Amt der Bezirksvorsitzenden betraut... Ein etwas abrupter Einstieg?***

**Maria Claudia Bertagnolli:** Meine Vorgängerin Monika Gurschler hat mich darum gebeten hat, und ich muss sagen,

dass diese sechs Jahre der engen Zusammenarbeit mit meinem Vorstand, innerhalb unseres Teams, eine gute Schule für das Amt waren, das ich jetzt übernehmen werde. Ich muss zugeben, es war nicht leicht, mich in die Arbeit mit kranken Menschen einzufinden. Es galt Befangenheit abzulegen, den richtigen Abstand zu finden, zu

lernen, wann Schweigen angesagt ist und wie das richtige Wort finden. Lernen gut zuzuhören und zu verstehen, wann es einen Händedruck oder eine Umarmung braucht. Ich bin dankbar für das Vertrauen, das mir bereits vor zwei Jahren entgegengebracht worden ist, als Ida Schacher beschloss, nach der Halbzeit das Amt niederzulegen. Ich

werde mich verpflichten, ihre wertvolle Arbeit nach besten Kräften fortzusetzen.

**Worin sehen Sie die Prioritäten in Ihrer neuen Rolle als Landesvorsitzende?**

**Maria Claudia Bertagnolli:** Die SKH ist eine Vereinigung, die sich um die Interessen von Tausenden von Menschen kümmert, Menschen, die sich in einer ganz besonderen Lebenssituation befinden, geprägt von Leid, Unsicherheiten und Ängsten, spezifischen Bedürfnissen, aber auch von Hoffnung und Vertrauen. Diese Menschen zu begleiten, ihre Interessen auf allen Ebenen zu vertreten, ihre Fragen zu beantworten und vor allem tiefe und dauerhafte menschliche Beziehungen zu schaffen, wird im Mittelpunkt meiner Arbeit stehen.

**Kurz nachdem sie Bezirksvorsitzende wurden, brach die Coviepidemie aus...**

**Maria Claudia Bertagnolli:** ...eine sehr schwierige Situation, in der es noch wichtiger wurde, mit den Menschen in Kontakt zu bleiben, ihnen zu vermitteln: "Du bist nicht allein". Wir haben ein dichtes Whatsapp-Netzwerk aufgebaut, um trotz der räumlichen Trennung sofort und direkt kommunizieren zu können. Und ich muss

sagen, dass diese Kontakte, diese Art der Kommunikation auch heute noch bestehen, vor allem mit jüngeren Menschen. Es ist für mich immer wieder eine Freude, wenn sich Mitglieder bei den Kontrolluntersuchungen an mich erinnern und mir Feedback geben.

**Whatsapp ist nur eines von vielen modernen Kommunikationsmitteln.**

**Maria Claudia Bertagnolli:** Die Kommunikation wird immer wichtiger. Ich möchte den von meiner Vorgängerin eingeschlagenen Weg fortsetzen, indem ich die Kontakte innerhalb des Vereins, mit anderen Bezirken weiter ausbaue, aber auch mit anderen Vereinigungen, die ähnliche Ziele wie wir verfolgen. Je mehr wir uns zusammenschließen, desto besser können wir zum Wohle derer arbeiten, die mit der Krankheit kämpfen oder leben müssen. Aber auch auf Landesebene, mit den Politikern, mit Vertretern des Sanitätsbetriebes, mit dem medizinischen Personal, mit dem pflegerisch-therapeutischen Personal, mit all den Menschen, die tagtäglich für und mit unseren Patienten arbeiten. Wir brauchen den direkten Kontakt, Whatsapp, aber auch andere, neue Kommunikationsmittel. Kurzum, wir sind offen für Veränderungen. Ich möchte das

Netz der Kontakte ausbauen, damit wir weiter wachsen und uns verbessern können, unsere Dienstleistungen an die Menschen anpassen, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben. Das ist ein kontinuierlicher Prozess.

**Wir leben in schwierigen Zeiten: Kriege, Klimawandel, Inflation, die Kosten für neue Therapien...**

**Maria Claudia Bertagnolli:** Natürlich sind dies keine einfachen Zeiten, aber das ist kein Alibi! Wir dürfen uns nicht hinter der regionalen, nationalen oder weltpolitischen Situation, den Kriegen, dem ausufernden, zügellosen Individualismus verschanzen, alles Dinge, die in jedem Fall schwere Auswirkungen auf die Einzelnen, auf die Schwachen, auch auf die öffentliche Gesundheit haben. Die Betroffenen haben ein Recht darauf, in der besonderen Lebensphase ihrer Krankheit im Mittelpunkt zu stehen und von öffentlicher Seite alle nur erdenkliche Unterstützung zu erfahren. Aber das reicht nicht aus, es braucht mehr als das und für dieses Mehr braucht es Vereine wie die Krebshilfe, braucht es Ehrenamtliche. ●



v.l.n.r.: Paul Oberarzbacher, Ida Schacher, Maria Claudia Bertagnolli, Margereth Aberham, Roberta Melosi für Oskar Asam, Nives Fabbian, Helga Schönthaler



# Liebe Leserinnen und Leser,

zunächst möchte ich mich entschuldigen, dass die Chance 1/24 mit Verspätung erschienen ist. Nach einem Eingriff an der Schulter war ich leider für einige Zeit arbeitsunfähig.

Ein absoluter Glücksfall, anders kann man es nicht nennen. Bei den Nachforschungen im Internet zum Thema Impfung gegen Krebs bin ich auf ein Interview des Leiter des Helmholtz-Zentrums für Translationale Immuntherapie am Deutschen Krebsforschungszentrum, Prof. Dr. Niels Halama gestoßen. Leider aus dem Jahr 2021, also nicht up to date. Ihn zum neuesten Stand zu interviewen, das wär's doch, dachte ich mir. Ich investierte zwei weitere Stunden, um ihn ausfindig zu machen und beim zweiten Anlauf klappte es auch: er antwortete tatsächlich am Telefon und war sofort zu einem Interview bereit. Keine Selbstverständlichkeit, aber auch der Beweis, wie viele Ärzte und Forscher es gibt, in Südtirol und auch woanders, die trotz ihres intensiven Arbeitspensums bereit sind, sich Zeit zu nehmen. Immer im Interesse der Sache. Und was mir Dr. Halama über den neuesten Forschungsstand berichtet hat, ist ein absoluter Hoffnungsstrahl. Krebs wird immer mehr zu einem lösbaren Problem! Und gerade die nicht selten auch kritisierte, forcierte Forschung für den Covid-Impf-

stoff, zeitigt ungeahnte Möglichkeiten auch in der Krebsbekämpfung. Das Zauberwort heißt m-RNA, Boten RNA und damit die Möglichkeit, die Versteck-Strategien der Krebszellen außer Gefecht zu setzen und das Immunsystem damit wieder in die Lage zu versetzen, diese außer Kontrolle geratenen Zellen zu erkennen und zu zerstören.

Ein weiterer Hoffnungsstrahl sind Menschen, die sich einsetzen für andere. Die Arbeit der Krebshilfe beruht auf solchen Menschen und ihrem Engagement. Am 13. April wurde traditionsgemäß die jährliche Vollversammlung abgehalten. Informationen über die vielseitigen Aktivitäten der Südtiroler Krebshilfe, das Leben der Bezirke, die Finanzen... In diesem Jahr auch Anlass für den Rücktritt der langjährigen Landesvorsitzenden Ida Schacher, die sich zehn Jahre lang mit größtem Einsatz engagiert hat (und es in ihrem Bezirk Oberpustertal weiterhin tun wird) und die Vorstellung ihrer Nachfolgerin, Maria Claudia Bertagnolli, die bereit ist, von ihr die verantwortungsvolle und zeitraubende Aufgabe, die Krebshilfe nach außen zu vertreten, zu übernehmen. Kontakte knüpfen zur Sanitäts- Verwaltung, zu Politikern und vor allen Dingen zu vielen Menschen. Betroffenen und Menschen, die sie unterstützen möchten. Es braucht nicht nur Einsatz, son-

dern auch Feingefühl, Empathie und Überzeugungskraft für diese Aufgabe. und vor allen Dingen viel Engagement. Vielen Dank der scheidenden Vorsitzenden, die dieses Amt mit so viel Herz und Seele ausgefüllt hat und alles Gute ihrer Nachfolgerin.

Und noch ein dritter Hoffnungsstrahl. Es ist immer wieder erstaunlich, wie viel Engagement und Fantasie Menschen aufbringen, um die Arbeit der Krebshilfe und krebserkrankte Menschen zu unterstützen. Spenden, Benefiz-Veranstaltungen, Initiativen der verschiedensten Art. Viele Lichtblicke in einer dunklen Zeit. Eva Fliri, diplomierte Pigmentistin, schenkt Patientinnen in Chemotherapie ein Augenbrauen-Tattoo und damit einen wieder versöhnten Blick in den Spiegel.

Auch der Frühling ist ein Hoffnungsstrahl, Ihnen allen eine lichterfüllte Zeit der Hoffnung und des Aufbruchs

*Nicole Dominique Steiner*

## Die Chance digital

Hier finden Sie die Chance auch in digitaler Version. Einfach QR-Code scannen und online lesen.



# Wissen rettet Leben

## Die traditionelle Pressekonferenz der Südtiroler Krebshilfe zum Weltkrebstag



Geballte Information, kurz und verständlich aufbereitet. Die Pressekonferenz der Südtiroler Krebshilfe anlässlich des Weltkrebstages ist alle Jahre wieder ein wichtiges Date für die Medienvertreter. Welche Vor- und Nachteile bringt ein intensiviertes Früherkennungsprogramm für Brustkrebs bei Trägerinnen der BRCA-Mutationen? Welche Aufgabe übernimmt der neue Dienst des IRTS (Innovation, Research and Teaching Service) innerhalb des Südtiroler Sanitätsbetriebes? Und wie jedes Jahr die neuesten Zahlen des Südtiroler Tumorregisters. Es referierten die Onkologin, Dr.in Eva Regina Haspinger, der Primar des IRTS, Dr. Michael Mian sowie Dr. Guido Mazzoleni. Der Weltkrebstag stand auch in diesem Jahr weltweit wieder unter dem Motto: „Close the care gap - Versorgungslücken schließen“.

Eine Tatsache ist leider immer noch fester Bestandteil jedes Weltkrebstages, betonte die Landesvorsitzende der SKH, Ida Schacher, in ihrer Begrüßungsrede: „40 Prozent der Krebserkrankungen könnten vermieden werden, wenn man sich an einige wenige Regeln hält: Nicht rauchen, wenig Alkohol, eine ausgeglichene

Ernährung, kein Übergewicht sowie regelmäßige Bewegung und ausreichender Sonnenschutz.“ Kein Kunststück, sondern nur ein vernünftiger Lebensstil. Ein weiterer Eckpfeiler der Gesundheitspolitik sind die regelmäßigen Screenings. Die meisten Krebserkrankungen sind bei Früherkennung heilbar. „Es sind leider immer noch

zu wenig SüdtirolerInnen, die sich dieses Potential zu Nutze machen“, beklagte Ida Schacher. „Ob als Betroffene oder Angehörige: Das Thema Krebs betrifft jeden von uns. Als Südtiroler Krebshilfe ist es uns daher wichtig, auf die verschiedenen Aspekte, neue Erkenntnisse sowie Entwicklungen in Südtirol hinzuweisen.“



### Dr.in Eva Haspinger

#### Das intensive Früherkennungsprogramm bei BRCA 1 und 2 Mutation

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung der Frau, weltweit und auch in Südtirol. Jede Frau hat ein Risiko von 12% an diesem Krebs zu erkranken. Bei Frauen mit einer BRCA1 oder BRCA2 Mutation liegt es bei 60 -70%. Das Risiko an Eierstockkrebs zu erkranken, beträgt bei genmutierten Frauen 40%, ansonsten liegt es bei 1 – 2%. Aus diesem Grund, unterstrich Dr.in Eva Haspinger, Onkologin am Krankenhaus Bozen, „ist es so wichtig, bei einer Häufung von Krebserkrankungen in der Familie, einen Gentest durchführen zu lassen.“ Das Wissen um eine Mutation ist eine Belastung, deshalb werden die Personen, die einen Gentest vornehmen lassen, immer auch psychologisch begleitet, aber: Wissen rettet Leben. „Dieser Test ist eine Chance!“

Seit vergangenem Jahr gibt es am Krankenhaus Bozen ein Ambulatorium, das Menschen mit BRCA 1 und 2 Mutation betreut. Der Zugang zu diesem Ambulatorium erfolgt über den Dienst für Genetik. Das BRCA Gen, erklärte Haspinger, ist ein Reparatur-Gen, das Funktionsstörungen der Zelle erkennt und behebt. Ist das Gen defekt, kann es dieser Funktion nicht mehr nachkommen. Bekannt ist dieses Gen, dessen Mutation sowohl vererbbar als auch spontan sein kann, seit dem Jahr 1994. Genmutierte Frauen sind einem intensivierten Vorsorgeprogramm unterzogen, dessen Organisation das BRCA-Ambulatorium übernommen hat. Zu den angebotenen Vorsorgemaßnahmen gehören auch die prophylaktische Entfernung der Eierstöcke sowie die prophylaktische beidseitige Mastektomie. Von größter Bedeutung, betonte Dr.in Haspinger, ist in diesem Programm die psychologische Betreuung der genmutierten Frauen.



### Primar Dr. Michael Mian

#### Das IRTS und seine Rolle

Innovation, Forschung und Lehre sind seit jeher Eckpfeiler der Medizin und stellen die Grundlage für eine optimale Versorgung von Patientinnen und Patienten dar. Durch die wegweisenden Fortschritte in der Forschung eröffnen sich immer wieder neue diagnostische und therapeutische Möglichkeiten. Das Ziel des neuen Dienstes für Innovation, Forschung und Lehre (IRTS) des Südtiroler Sanitätsbetriebes ist es, dem Gesundheitspersonal neue Chancen in den Bereichen Forschung und Innovation zu bieten sowie Interessierten den Zugang zu einer qualifizierten medizinischen Ausbildung zu erleichtern. Im Bereich Innovation und Forschung ist das IRTS nicht zuletzt auch Bindeglied zwischen Wirtschaft und Industrie auf der einen Seite und Forschung auf der anderen. Professor Dr. Michael Mian, Primar des IRTS, erläuterte die Rolle und Aufgaben des IRTS und seine Bedeutung im Bereich der Krebsbekämpfung in Südtirol. Das IRTS ist seit seiner Gründung auch zuständig für das Tumorregister, Dr. Mian ist Nachfolger von Dr. Guido Mazzoleni, als Direktor des Tumorregisters.

In den kommenden Jahren soll die Arbeit des Tumorregisters potenziert und den Regeln des nationalen Tumorregisters angepasst, die Erfassung der Daten soll beschleunigt werden. Aktuell liegen die Daten von 2021/ 2022 vor.



### Dr. Guido Mazzoleni

#### Statistik der Krebserkrankungen in Südtirol

Er ist seit letztem Jahr in Pension, aber Dr. Guido Mazzoleni, ehemaliger Primar der Abteilung für Pathologie und Direktor des Südtiroler Tumorregisters, ist weiterhin als Volontär am Tumorregister tätig. Der Präsident des Ärztebeirats der Südtiroler Krebshilfe beleuchtete wie jedes Jahr die Situation der Krebserkrankungen in Südtirol. Ein falscher Lebensstil ist nach wie vor Risikofaktor Nummer 1, betonte Dr. Mazzoleni. "Ich bin mir bewusst, dass wir uns immer wiederholen, aber es ist einfach so: Zuwenig Bewegung, ungesunde Ernährung, Übergewicht, übermäßiger Alkoholkonsum und Rauchen. Der Lebensstil gilt als Hauptursache für das Auftreten zahlreicher Krebserkrankungen und gilt bei zwei von drei Neuerkrankungen als Risikofaktor." Im Vergleich zum Rest Italiens, sind die Südtiroler bei zwei wichtigen Risikofaktoren virtuose Spitzenreiter. Sie rauchen wenig und sie bewegen sich viel! "Was den Alkoholkonsum betrifft", so Mazzoleni, "ist unser Land allerdings Schlusslicht zusammen mit dem Trentino und Julisch Friaul Venetien."

Im Jahr 2022 haben in Südtirol an der Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs sowie Brustkrebs jeweils 52% der eingeladenen Frauen teilgenommen (wobei hier die Frauen, die diese Untersuchungen privat vornehmen lassen nicht eingerechnet sind), der Einladung zum Darmkrebs-Screening, das Mazzoleni als Lebensretter bezeichnete, haben nur 31% der eingeladenen Personen Folge geleistet.

## Häufigkeit und Arten von Krebserkrankungen in Südtirol

Durchschnittlich erkrankten jährlich 2.968 SüdtirolerInnen neu an Krebs (Zeitraum 2015-2019), mit Ausnahme von Hauttumoren ohne Melanome, davon 1.642 Männern und 1.326 Frauen. Bei den Männern zählt der Prostatakrebs zu den häufigsten Krebsarten (25% aller Fälle), gefolgt von Darmkrebs mit 11%, Blasenkrebs (10%) und Lungenkrebs (10%) und Hautmelanomen. Frauen erkrankten hauptsächlich an Brustkrebs (29%), gefolgt von Darmkrebs (10%) und Lungenkrebs (7%), Hautmelanomen und Gebärmutterkrebs. „Im Allgemeinen ist die Anzahl der Neuerkrankungen bei beiden Geschlechtern relativ stabil geblieben. Auf Grundlage der Bevölkerungsstruktur 2023 erwarten wir wiederum schätzungsweise 1.800 Neuerkrankungen bei den Männern und 1.400 Neuerkrankungen bei

den Frauen“, so Dr. Guido Mazzoleni. Die neuesten verfügbaren Mortalitätsdaten (2018-2022) zeigten, dass in Südtirol im Durchschnitt 1.197 Personen jährlich an einer Krebserkrankung sterben. Der Anteil der Männer liegt dabei mit 646 Personen etwas höher als jener der Frauen (551 Personen). Die positive Nachricht: Immer häufiger führt eine Krebserkrankung nicht zum Tod. Durchschnittlich sind 59% der Männer und 65% der Frauen fünf Jahre nach der Diagnose noch am Leben. Bei Prostata- und Brustkrebs liegt die Überlebensrate bei weit über 90%!

In diesem Zusammenhang hat Mazzoleni im Rahmen der SKH-Presskonferenz das neue Gesetz über das „Recht auf Vergessen“ (Diritto all'oblio) angesprochen, das

im Dezember 2023 verabschiedet worden ist. Demnach gelten ehemalige KrebspatientInnen 10 Jahre nach Abschluss der Behandlungen als geheilt, sofern in diesem Zeitraum kein Rückfall auftritt. Anfragen nach Informationen über eine frühere onkologische Krankengeschichte, z.B. durch Versicherungen oder Banken, sind nach Ablauf dieses Zeitraumes untersagt. Bei einer Krebsdiagnose vor dem 21. Lebensjahr, wird diese Frist auf 5 Jahre verkürzt. Darüber hinaus schützt das Gesetz die Rechte geheimer Personen in Bezug auf Adoption, Zugang zur Arbeitswelt und berufliche Bildung sowie die Teilnahme an öffentlichen und privaten Wettbewerben. ●

## Keine telefonischen Spendenanrufe



Des Öfteren wird uns mitgeteilt, dass Menschen per Telefon kontaktiert werden, um eine Spende für Krebspatienten zu erbitten.

Wir weisen darauf hin, dass diese Anrufe nicht von der Südtiroler Krebshilfe getätigt werden!

**Die Südtiroler Krebshilfe nimmt ausschließlich freiwillige Spenden per Banküberweisung an, sie unternimmt weder Telefonaktionen noch geht sie von Tür zu Tür, um Spenden zu sammeln.**

Unsere SpenderInnen schenken uns nicht nur ihr Geld, sondern auch ihr Vertrauen. Ihren Erwartungen wollen wir gerecht werden und halten daher strenge ethische Grundsätze für die Verwendung der Spendengelder ein. Die Südtiroler Krebshilfe ver-

fügt über das Gütesiegel „Sicher Spenden“. Dieses garantiert, dass alle Spenden dort ankommen, wo sie gebraucht werden, und nicht in einen unkontrollierten Verwaltungsaufwand fließen.



# Come back

## Die Brunecker Krebsgespräche haben sich zurückgemeldet



Abschlussfoto mit allen Teilnehmern nach einem mehr als gelungenem intensiven Nachmittag

3. Februar 2024. Gleicher Ort, gleiches Konzept, aber keine einfache Neuauflage. Die Brunecker Krebsgespräche haben sich nach einer Denkpause wieder zurückgemeldet. Ärzte, Pflegepersonal, Patienten. Berichte von der Front, Hintergründe und - das war neu - ein erweitertes Blickfeld, das auch die Sozialberufe mit einbezieht sowie offene und konstruktive Kritik. Der vollbesetzte Saal zeigte den Organisatoren Dr. Christoph Leitner, Andreas Leiter und Verena Duregger einmal mehr, dass die Krebsgespräche ein Dauerbrenner sind!

**O**ffene und konstruktive Kritik. Nicht nur Geschichten von Krankheit und wie man damit lebt, von Empathie und von Exzellenzen in der Versorgung. Nicht nur Daten und Details über Therapien, sondern auch ein Blick hinter die Kulissen. Die Südtiroler haben das Privileg einer exzellenten Versorgung, aber der Preis dafür ist hoch und zu vieles liegt im Argen. Ein Think-Tank und eine aufschlussreiche Lehrstunde für den neuen Landesrat, Dr. Hubert Messner, der der Veranstaltung mit größtem Interesse folgte. „Gespräche und Zeit sind ein wichtiger Aspekt“, betonte er in seiner kurzen Begrüßung. „Wir müssen Ärzten und Pflege wieder mehr Zeit geben.“ Das Gesundheitssystem sei insge-

samt besser als sein Ruf. „Viele Mitarbeiter machen eine Super-Arbeit, aber wir haben natürlich Baustellen, die nicht von heute auf morgen geschlossen werden können.“

Die Liste ist lang. Krebserkrankungen nehmen zu. Weltweit und auch in Südtirol. Gründe gibt es dafür viele. Einer davon ist der demographische Wandel, vorhersehbar seit den 1970er Jahren, aber nicht (ausreichend) berücksichtigt. Wir werden älter und damit auch kränker, aber wir werden auch immer besser geheilt. Jeder ist ein potentieller Patient. Das System ist darauf nicht eingestellt. Es gibt immer weniger Ärzte, weniger Pflegepersonal, weniger Menschen, die sich für einen Sozialberuf

entscheiden. Lange Ausbildungszeiten, schlechte(re) Bezahlung (als anderswo), ein kaum noch zu bewältigendes Arbeitspensum. Die Digitalisierung lässt immer noch auf sich warten, die Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Playern lässt zu wünschen übrig. Die Frage ist auch, wie das Gesundheitssystem und die immer teurer werdenden Therapien auf lange Sicht zu finanzieren sind.

### Referat

Aber der Reihe nach. Den Auftakt der Veranstaltung im vollbesetzten UFO in Bruneck machte Dr. Andreas Seeber, Hämatologe an der Uniklinik Innsbruck, laut eigener Definition "100% Arzt in Freizeit

und Forschung", der unter dem Titel „Was ist Krebs“, einen eindrucksvollen Überblick über die Erkrankung, ihre Geschichte, die Entwicklung der Therapien gab. Krebs gab es schon immer. Zellen, die das machen, was alle Zellen machen. Sie wachsen, nur dass sie damit nicht aufhören und plötzlich sind sie überall. Schon die Dinosaurier erkrankten an Osteosarkomen, die antiken Griechen bezeichneten Leukämie als weißes Blut und die alten Ägypter operierten Gehirntumore. Weltweit sind Brustkrebs und Prostatakrebs, sowie Lungen und Darmkrebs die häufigsten Krebsarten bei Frauen und Männern. Bis 2070 rechnet das WHO mit einem Anstieg der Krebserkrankungen von 70%. Die Inzidenz steigt, aber die Mortalität sinkt. Krebs ist dabei, zu einem chronischen Leiden zu werden. Man lebt damit. Die Therapien werden immer besser und wenn jeder seinen Lebensstil darauf einrichtete, die Vorsorge ernst nehmen würde, sich gegen HPV und eventuell auch Hepatitis B impfen lassen würde, könnte sich die Zahl der Erkrankungen um die Hälfte reduzieren. Ein Lungenscreening ist in Diskussion, CT und PET werden immer

effektiver, Tumoroperationen können mit Robotern durchgeführt werden und die Bestrahlung wird immer zielgerichteter. „Wie auch wir Onkologen“. Krebs birgt immer weniger Geheimnisse. Die Mutationen im Dna der Zellen können innerhalb kurzer Zeit identifiziert, die Therapien und das Immunsystem individuell darauf eingestellt werden. Chirurgie, Chemotherapie, zielgerichtete Immuntherapie, Hormontherapie und Strahlentherapie wirken immer besser und in Kombination. Impfungen gegen Krebs sind ein aktuelles Forschungsgebiet. „Künstliche Intelligenz lässt uns die Daten immer besser erfassen und zielgerichteter arbeiten.“

### Intermezzo

Die Intermezzos zwischen den Vorträgen und Patientengesprächen teilten sich die beiden Clowndoktoren Malona und Malona en miniature und der Onkopsychologe Anton Huber. Er trug berührende Texte aus der therapeutischen Schreibwerkstatt in Bruneck vor und betonte, wie wichtig Schreiben, Lesen und Sprechen in Gemeinschaft sei, um sich wieder seiner bewusst

zu werden, um die Erfahrung der Krankheit langfristig zu bewältigen.

### Buffet

Vier Kochschüler der 5. Klasse der Landeshotelfachschule Bruneck haben sich im Bereich Eventmanagement mit einem thematisch passenden Buffet für diese besondere Veranstaltung auseinandergesetzt und diese Aufgabe bravourös gelöst. Bei der Menü-Planung und Zubereitung gab



Andreas Leiter



Dr. Andreas Seeber



Onkopsychologe Anton Huber



Dr. Christoph Leitner



Patientin Barbara Stocker



Landesrat Dr. Hubert Messner



Die große und die kleine Malona

es folgende Richtlinien zu beachten: Antioxydantien, Rohkost, vegan, Zucker und Milchprodukte vermeiden. Das Ergebnis war köstlich und Florian Sellerbacher, Florian Siller, Thomas Oberegger sowie Thomas Oberlechner ernteten den ihnen gebührenden Applaus.

**Patientengespräche**

Im Mittelpunkt der Krebsgespräche standen wie immer die PatientInnen. Verena Duregger stellte dem Publikum die Volkskundlerin Barbara Stocker und den Physiotherapeuten Daniel Bonfanti vor. Barbara Stocker erkrankte 2019 an einem hormonbedingten Mammakarzinom. Krebs war ein Thema, das sie von jeher berührte und interessierte, nicht zuletzt auch als ihre Mutter im Alter von 69 daran erkrankte (heute ist sie 85). „Ich lebe sehr gesundheitsbewusst und war überzeugt, gesund alt zu werden.“ Sie hat sich selbst neu kennengelernt durch die Erfahrung der Krankheit. „Ich habe viel über mein Leben nachgedacht, ein gutes Leben, aber jetzt hat es noch mehr Tiefe bekommen. Das Bewusstsein um die Endlichkeit. Ich verschiebe nichts mehr, lebe JETZT.“ Gehadert hat sie nie und sie hat dankbar alle Rettungsanker genutzt, die ihr zur Verfügung gestellt worden sind, angefangen vom Herzpolster, das sie nach der OP von der Krebshilfe bekommen hat, die vielen mutmachenden Menschen, Ärzte, Krankenschwestern, die Komplementärmedizin. Ein grauer Punkt: die Komplementärmedizin und die Onkologen arbeiten nicht zusammen. „Hier bräuchte es Vernetzung!“ Den Wiedereinstieg ins Berufsleben hat sie als problematisch erlebt, das Gespräch vor der Wiedereingliederungskommission als sehr ungut. „Ich habe mich nicht ernst genommen gefühlt.“

Schon im Sommer 2022 war ihm die Schwimmhose lästig. Zum Arzt gegangen ist er erst im September. Ein Hoden war geschwollen. Das „Da haben wir was“, des Urologen wird Daniel Bonfanti nie vergessen. Er hat viel gelernt, nicht zuletzt für seine Arbeit als Physiotherapeut. „Als Patient saugt man jedes Wort auf, Worte haben Gewicht, dienen auch als Rettungsanker. Man hinterfragt alles. Jetzt achte ich sorgfältig auf Klarheit, auf Hoffnung machen, jemanden mitnehmen.“ Ratschläge erteilt er nicht. „Ich bin meinen ganz eigenen Weg gegangen, habe mir Zeit genommen, mich aufzustellen, bin die Chemotherapie angegangen wie einen Wettlauf.“ Kämpfen musste er gegen das schlechte Gewissen gegenüber Frau und Kindern, weil er zu spät zum Arzt gegangen

ist. Die Frage, „Warum ich?“ hat er sich nie gestellt. Die Angst vor einem Rezidiv prägt seinen Alltag nicht, aber den Augenblick der Kontrolle erlebt er als schwierig. Er hat immer gewusst, was schön und wichtig ist im Leben, jetzt kennt er keine Entschuldigung mehr. „Ich habe mein Arbeitspensum reduziert, nehme mir Zeit für meine Frau, meine Kinder, für mich, für meinen Körper.“ Reduzierte Zuckereinnahme, Intervallfasten, jeden Tag Sport oder Kraftübungen. Und: Dem Alltag Schönes abgewinnen.

**Die Podiumsdiskussion**

Abschluss und Höhepunkt der Krebsgespräche war die Podiumsdiskussion, die so angeregt und kritisch war wie nie. Zum Thema Onkologie und demographischer Wandel und den drei Fragen: Was läuft gut? Was läuft nicht? und Was müssen wir ändern? positionierten sich vier Experten. Martha von Wohlgemuth, Geschäftsführerin des Landesverbands für Sozialberufe, Dr. Günther Sitzmann, Primar der Chirurgie am Krankenhaus Bruneck und Vorsitzender der Primar-Gewerkschaft, Dr.in Doris Gatterer, Präsidentin der Gesellschaft für Allgemeinmedizin SÜGAM sowie der Krankenpfleger Alexander Kugler. Interessant war die Einbindung der sozialen Berufe, die einen wichtigen, oft unterschätzten Faktor in der Betreuung von Patienten darstellen.

Vier Sichtweisen, die sich wie Puzzleteile zusammenfügten und viele neue Baustellen eröffneten. Hier nur einige Stichpunkte: Die Förderung der interprofessionellen Zusammenarbeit und der Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Krankenhaus und Territorium. Die Schaffung eines einheitlichen IT-Systems über das überall die Befunde einsehbar sind. Eine bessere Aufklärung über die Privacy und eine Erziehung der Bürger zur Eigenverantwortung: 80% der Besuche in der Notaufnahme sind grundlos! Tabuthemen wie Proporz und Sprachenregelung müssen offen angegangen werden. Mehr Lohngerechtigkeit und eine Charmeoﬀensive für sozio-sanitäre Berufe und den Beruf des Allgemeinarztes. Die Ressourcen bündeln. Es braucht Strategien, um mit weniger Menschen mehr zu erreichen.

**Der Podcast**

Unter dem Titel „Reden wir darüber“ gehen die Brunecker Krebsgespräche jetzt über das Pustertal hinaus, überall dorthin, wo Interesse am Thema Krebs und Therapie besteht. Zu hören im Wohnzimmer bequem im Sessel, im Auto oder warum

nicht, beim Spaziergang mit dem Hund. Die ersten fünf Folgen stehen. Gesprächspartner von Verena Duregger sind der Onkologe Dr. Christoph Leitner, der Psychoonkologe Anton Huber, der Onkologe Dr. Andreas Seeber, der Patient Klaus Gasperi und die Gynäkologin Dr.in Sonia Prader. Auf Spotify, Google Podcasts, Apple Podcasts. [krebbsgesprache.it](http://krebbsgesprache.it); [verenaduregger.it](http://verenaduregger.it) ●

**Schon gehört?**  
Der Podcast der Brunecker Krebsgespräche

<p>Warum ist die Beziehung zwischen Arzt und Patient so wichtig, egal um welche Krankheit es sich handelt? Was sind die neuesten Therapien gegen Krebs?</p> <p>Was hilft der Psyche, wenn die Welt durch eine Krankheit aus den Fugen gerät? Wie lebt es sich mit der Diagnose Krebs?</p> <p>Klingt interessant? Jetzt kommen die Krebsgespräche direkt zu dir. Als Podcast, den du gemütlich vom Wohnzimmer aus, beim Spaziergang im Wald oder während der Autofahrt hören kannst.</p> <p>Verena Duregger spricht im Podcast mit verschiedenen Menschen – und das sind die ersten Themen:</p>	<p>1 — <b>Shared Decision Making – Die gemeinsame Entscheidungsfindung zwischen Arzt und Patient</b> mit Onkologe Christoph Leitner</p> <hr/> <p>2 — <b>Die Diagnose einer schweren Erkrankung belastet Betroffene und Angehörige</b> mit Psychoonkologe Anton Huber</p> <hr/> <p>3 — <b>Mehr Therapie, weniger Nebenwirkung? Oder nichts geht ohne Chemotherapie</b> mit Onkologe Andreas Seeber</p> <hr/> <p>4 — <b>Leben mit Krebs: Nach vorne schauen, trotz allem</b> mit Klaus Gasperi</p> <hr/> <p>5 — <b>Brustkrebs bei der Frau – viele Betroffene und große Heilungschancen</b> mit Gynäkologin Sonia Prader</p>
--	--

[krebbsgesprache.it](http://krebbsgesprache.it)  
[verenaduregger.it](http://verenaduregger.it)

# „A Matter of Nipples“

mamazone Frühlingskampagne zur Früherkennung von Brustkrebs  
Ausstellung im Foyer des Krankenhauses Brixen



Das Pressegespräch von mamazone im Hotel Laurin. V.l.n.re: Dr.in Sonia Prader, Dr. Christian Marth, Martina Ladurner, Vivian Manzardo und Erika Laner.

Mit dem Projekt „A Matter of Nipples“ der jungen Bozner Schmuckdesignerin Vivian Manzardo und dem Videospot „Aktiv gegen Brustkrebs“ in Südtirols Kinosälen warb die Brustkrebs-Initiative mamazone - Aktiv gegen Brustkrebs im Frauenmonat März dafür, die Früherkennungsangebote und Kontrolltermine wahrzunehmen. Denn je früher der Brustkrebs erkannt wird, desto besser sind die Überlebenschancen!

„Brustkrebs ist die häufigste bösartige Erkrankung bei Frauen, aber auch Männer können daran erkranken. Man(n) denkt nicht daran, deshalb wird der Brustkrebs meist erst im fortgeschrittenen Stadium diagnostiziert. Sensibilisierung und über Risikofaktoren zu sprechen, ist wichtig, um die beste Prognose zu erzielen“, so Prof. Dr. Christian Marth, Vorstand der Universitätsklinik für Frauenheilkunde Innsbruck beim Pressegespräch, zu dem mamazone ins Hotel Laurin nach Bozen eingeladen hatte.

In Italien erkranken jährlich ca. 55.700 Frauen (in Südtirol ca. 450 Frauen) und ca. 500 Männer an Brustkrebs. Die Inzidenz

steigt zwar, die Mortalität jedoch sinkt. Gegenüber 2018 ist die Wahrscheinlichkeit an einem Mammakarzinom zu sterben um 6% gesunken. Brustkrebs ist heute kein Todesurteil mehr, vorausgesetzt, dass er rechtzeitig erkannt wird. Die Überlebenschancen liegen mittlerweile bei weit über 90%, wenn er im Anfangsstadium entdeckt wird. Grundlage dafür ist eine qualitätsgesicherte Früherkennung in zertifizierten Brustzentren. Die zweijährliche Einladung zum Mammographie-Screening für Frauen zwischen 50 und 69 Jahren ist eine wichtige Maßnahme für die Früherkennung von Brustkrebs. Laut Studien der Weltgesundheitsorganisation (WHO) kann

eine relevante Nutzung der Screeningprogramme die Sterblichkeit um 25 bis 30 Prozent reduzieren.

„In Südtirol liegt die Teilnahme am Screening zwischen 60 und 65%. Seit 2023 können zusätzlich Frauen ab dem 45. Lebensjahr in zweijährigem Abstand eine ticketbefreite, unentgeltliche Mammographie durchführen lassen, allerdings ohne Einladung. Ein weiterer wichtiger Schritt in der frühen Erkennung des Mammakarzinoms“, führte Dr.in Sonia Prader, Primarin der Gynäkologie am Krankenhaus Brixen, im Rahmen des Pressegesprächs aus. Auch mamazone bekräftigte die Forderung, das

Screening für Brustkrebs für Frauen zwischen 40 und 75 Jahren auszubauen.

Die Sensibilisierungskampagne von mamazone „Aktiv gegen Brustkrebs“, bereits 2021 als Animationsvideo in den sozialen Medien gestartet und 2022 und 2023 als Radiospot „on air“ gegangen, wurde vom 29. Februar bis 13. März 2024 als Kinokampagne in den fünf Südtiroler Kinos abgespielt. [www.youtube.com/watch?v=r-cHqeEBTIE](http://www.youtube.com/watch?v=r-cHqeEBTIE)

Brustwarzen. Dieses kleine Stück Haut, das uns allen gemein ist und das Tabu, das vor allem auf dem weiblichen Nippel lastet, war Gegenstand der Bachelor-Arbeit von Vivian Manzardo, „A matter of nipples – Eine Frage der Brustwarzen“. Schmuck, so die Designerin, nicht nur als ästhetisches Beiwerk, sondern als Statement oder auch als Stein des Anstoßes. Entstanden sind aus der Beschäftigung mit dem Tabu um die weibliche Brustwarze, sechs quadratisch in Porzellan gegossene Broschen mit aus

Silber geschmiedetem Rahmen und eine hochwertige Kunstfoto-Serie. Von 25 Personen, Frauen und Männern, hatte Vivian Manzardo insgesamt 50 Nippel-Abdrücke aus Gips abgenommen. Mamazone finanzierte den Druck der hochwertigen Kunstfotos auf Aluminium und stellte Projekt, Fotos und Broschen während des Pressegesprächs vor. Vom 8. – 26. März waren die Arbeiten dann im Foyer des Krankenhauses Brixen ausgestellt. Organisatorin der Ausstellung war Primarin Dr.in Sonia Prader. „Mit diesem Projekt wollte ich eines der vielen Tabus rund um den weiblichen Körper, meinen Körper, ansprechen, es zu „Einer Frage der Brustwarzen“ machen,“ so Vivian Manzardo bei der gut besuchten Vernissage am 8. März. „Mein Ziel war es, Nippel (und vor allem weibliche Nippel) zu enttabuisieren. Zu zeigen, wie ähnlich und doch vielfältig dieser kleine Teil unseres Körpers sein kann, einzigartig wie ein Fingerabdruck und doch immer als solcher erkennbar.“ Primarin Prader nutz-

te die Vernissage für einen engagierten Aufruf, die Früherkennungs-Maßnahmen wahrzunehmen. „Damit die Brust und die Brustwarze so schön bleiben wie sie von Natur aus sind.“ ●

**Weitere Infos**

mamazone – Frauen und Forschung gegen Brustkrebs EO

info@mamazone.it, mamazone.it  
+39 335 650 63 53

sabes.it/de/gynaekologie oder  
@gynaekologie\_ginecologia\_bx;

vivianmanzardo.com oder  
@vivianmanzardo.jewellery



Vivian Manzardo mit ihrer Wandbrosche mit allen 50 Brustwarzenabdrücken

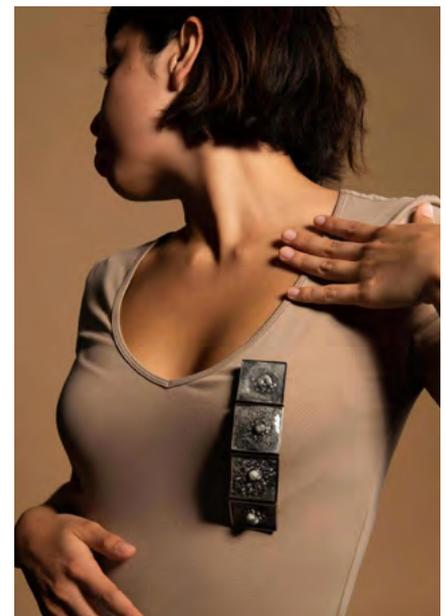
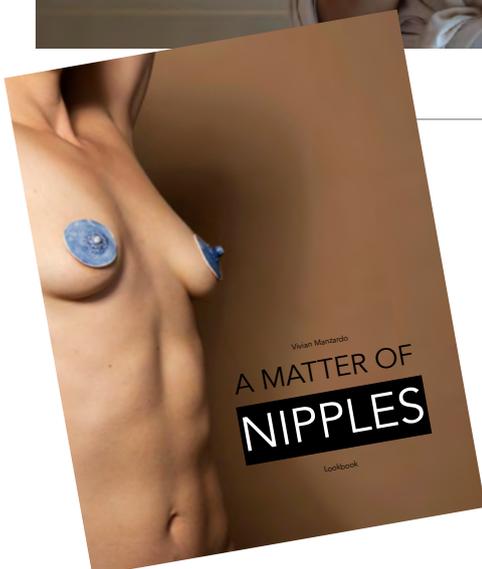


Foto: Petra Jatsche & Vivian Manzardo

Schmuck als Statement



# Ich schau auf mich – und Du?

## Radiospot-Initiative 2024 der Südtiroler Krebshilfe für Vorsorge und Früherkennung



Foto: unsplash – Elijah Merrill

Früherkennung und Vorsorge. Immer wieder. Ein Thema ohne Ende und für die Südtiroler Krebshilfe eine Verpflichtung. Zusätzlich zur jährlichen Pressekonferenz anlässlich des Weltkrebstages hat die SKH auch in diesem Jahr wieder eine Info-Kampagne in verschiedenen Radiosendern gestartet. Auf deutsch und italienisch. Im Februar sind die ersten Spots gesendet worden, die Serie setzt sich bis zum Jahresende fort.

**S**peaker der Spots sind zehn FachärztInnen, die diesem Anliegen das entsprechende Gewicht und Überzeugungskraft verleihen: Primaria Dr.in Sonia Prader – Gynäkologie KH Brixen, Primar Dr. Christoph Leitner – Interne Medizin KH Bruneck, Dr. Guido Mazzoleni – Präsident des Ärztekomitees der Südtiroler Krebshilfe,

die Primare Dr. Martin Steinkasserer – Gynäkologie KH Bozen, Prof. Dr. Klaus Eisendle – Dermatologie KH Bozen, Dr. Michael Kob – Diätetik und klinische Ernährung KH Bozen, Dr. Lucio Bonazza – Pneumologie KH Bozen, Dr. Michael Aigner – Urologie KH Brixen sowie der Chirurg Dr. Michele Ciola – Chirurgie KH Bozen. Krebs-Vorsorge heißt vor

allen Dingen, Verantwortung für sich selbst übernehmen und einen Lebensstil zu führen, der das persönliche Risiko an Krebs zu erkranken durch bewusstes Verhalten und Vorsichtsmaßnahmen erheblich senkt. Rauchen, ungesunde Ernährung, zu viel Alkohol, mangelnde Bewegung und mangelnder Sonnenschutz, negative Umwelteinflüsse – es gibt zahlreiche Faktoren, die das Risiko für eine Krebserkrankung erhöhen. Und man kann sie nicht oft genug nennen!

Die Früherkennung ist ein weiterer Grundstein, um gar nicht erst an Krebs zu erkennen, weil eventuelle Vorstufen rechtzeitig entdeckt werden können bzw. um Krebs so früh zu erkennen, dass die Heilungschancen sehr hoch sind. Auch kleinste Veränderungen des eigenen Körpers rechtzeitig wahrnehmen. Bei Frauen ist das die regelmäßige Selbstkontrolle der Brust (in den Brustgesundheitszentren in Südtirol Bozen, Brixen und Meran bieten Breast-Nurses kostenlose Kurse an). Aber auch die genaue Kenntnis der eigenen Muttermale kann Leben retten. Männer sollten sich die Hoden regelmäßig abtasten.

Die Teilnahme an den Screening-Untersuchungen hingegen sollte für alle so selbstverständlich sein wie das Amen in der Kirche! Zumal der Südtiroler Sanitätsbetrieb die BürgerInnen in den entsprechenden Altersgruppen eigens dazu einlädt. Mammographie, die Untersuchung des Stuhls auf okkultes Blut und die Impfung gegen das Papilloma-Virus retten Leben! Neu ist, dass auch Frauen ab 45 alle zwei Jahre eine Mammographie vornehmen lassen können, in diesem Fall allerdings ohne Einladung und automatische Terminvergabe, diese erfolgt erst ab dem 50. Lebensjahr und bis zum Alter von 69. Leider lässt die Teilnahme an diesen Untersuchungen und an der Impfung in Südtirol immer noch zu wünschen! Was den Paptest anbelangt, sehen die Zahl besser aus. Tatsächlich werden Erkrankungen an Gebärmutterhalskrebs immer seltener. Die HPV-Impfung senkt das Risiko an einem vom Papillomavirus verursachten Krebs zu erkranken auf null. Und das ist nicht nur Gebärmutterhalskrebs, sondern auch Zungenkrebs, Analkrebs u. a. m. Worauf warten Sie - schauen Sie auf sich! ●

# Sag zum Abschied leise Servus

Primar Dr. Herbert Heidegger geht zum 1. Juli 2024 in Pension



Der Primar der Gynäkologie am Krankenhaus Meran, Dr. Herbert Heidegger schaut auf ein langes und erfolgreiches Berufsleben zurück. Gekennzeichnet von Frauen. „Ich habe mich immer glücklich geschätzt, es mit Patientinnen zu tun zu haben und sie in der Frauenheilkunde in allen Lebensphasen begleiten zu können.“ Dr. Heidegger verfügt im Kontakt mit seinen Patientinnen über die richtige Mischung aus väterlich, aber nicht zu sehr. Interessiert, aber auch distanziert. Er vermittelt Vertrauen und Kompetenz und seine Patientinnen fühlen sich von ihm ernst genommen. Am 30. Juni wird er seine Abteilung das letzte Mal als Primar betreten. Kein einfacher Abschied.

**Eigentlich wollten Sie ja in Deutschland bleiben?**

**Dr. Herbert Heidegger:** Ich war 17 Jahre in Bamberg, dann drei Jahre Chefarzt in Erlangen. Nein, ich hatte wirklich nicht vor, nach Südtirol zurückzugehen.

**Aber das Angebot, die Gynäkologie im neuen Krankenhaus Meran zu übernehmen, war dann doch zu verlockend?**

**Dr. Herbert Heidegger:** Es war auf jeden Fall die schwierigste Entscheidung meines

Lebens. Ich mutete schließlich auch meiner Frau, meinen zwei, damals noch kleinen, Töchtern eine Umstellung in eine für sie völlig andere Welt zu. Die Große war schon in der 1. Klasse Gymnasium (in Deutschland im Alter von 10 Jahren), meine Frau ebenfalls Ärztin. Und am Anfang war ich dann doch noch im alten Krankenhaus. Aber dann der Neubau: das war schon ein tolles Haus! Mit guten und ausreichend Mitarbeitern, tollen Möglichkeiten...

**Eine gute Basis für den Aufbau?**

**Dr. Herbert Heidegger:** Das ist richtig. Eine mittelgroße, gut strukturierte Abteilung. Wir sind von anfangs 700 Geburten im Jahr auf 1.400 gekommen, zum Millennium haben wir die tausend geknackt. Rund 30% der Patientinnen kommen von außerhalb des Bezirks zu uns.

**Es war nicht zuletzt auch eine Zeit, die viele Möglichkeiten eröffnete?**

**Dr. Herbert Heidegger:** Eine spannende Zeit! Noch bis 2000 war die Versorgung der Brustkrebspatientinnen eher schlecht, die

Mortalität lag bei 25%. Dann kam eine europäische Verordnung und damit die Möglichkeit, zertifizierte Zentren zu errichten. Wir haben uns 2005 auf den Weg gemacht.

### **Im Tandem...**

**Dr. Herbert Heidegger:** Ja, der Primar der Gynäkologie Brixen, Dr. Scherer und ich, wir haben viele Abende zusammen verbracht, das war eine enorme Arbeit. Die interdisziplinäre und krankenhausübergreifende Zusammenarbeit war damals gern gesehen. Das war auch etwas ganz Neues. Gemeinsam haben wir es gegen den anfänglichen Widerstand der Radiologen durchgesetzt, regelmäßige Mammographien anzubieten, dazu Stanzbiopsien. Wir haben es auch geschafft, die beiden Brustkrebszentren etwas abseits vom Tumult des täglichen Krankenhauslebens einzurichten, haben die damals besten Geräte bekommen. Und die Ergebnisse zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg waren. Unsere Fünfjahres-Überlebensrate liegt über 90%!

**Die Zertifizierung ist jedes Mal ein Stress, Zahlen und Tabellen müssen zusammengestellt werden, aber gleichzeitig auch ein Ansporn?**

**Dr. Herbert Heidegger:** Wir haben jedes Jahr ein kleines Audit, alle drei Jahre das große. Für uns immer ein Anlass, um die Prozesse zu durchdenken, eine Bestandsaufnahme zu machen, genau hinzuschauen. Das motiviert. Wir waren eine der ersten Abteilungen in Südtirol mit Zertifizierung.

**Heute gibt es überall Brustgesundheitszentren. Ein absolutes Erfolgsmodell?**

**Dr. Herbert Heidegger:** Auf jeden Fall. Und auch die Möglichkeit, sich untereinander zu vergleichen. Wo stehen wir? Netzwerke aufzubauen. Im direkten Kontakt mit großen und kleinen, mit universitären Zentren. Sich im Tumorboard austauschen, auch voneinander lernen. Heute haben auch kleinere Krankenhäuser gute Standards.

**Und die Frauengesundheit ist für sie das Nonplusultra in der Heilkunde?**

**Dr. Herbert Heidegger:** Die Gynäkologie hat so viele Teilbereiche. Die Geburtshilfe, die Kontrazeption, die konservative Betreuung, die Onkologie... Patientinnen jeden Alters, die Möglichkeit, Frauen in all ihren Lebensabschnitten zu begleiten. In die Gynäkologie fällt auch die Diätbera-

tung, wir haben hier in Meran zusammen mit Valentina Vecellio die Bewegungstherapie für Frauen auf die Beine gestellt. Wir waren die erste Abteilung mit Onkopsychologen, die ersten, die die Figur der Breastcare Nurse eingeführt haben, die ersten, die palliativmedizinisch tätig waren. In einem Darmzentrum oder Prostatazentrum hat man das alles nicht, vielleicht ist dort auch die Beziehung Arzt Patient nicht eine ganz so intensive.

### **Wenn Sie zurückblicken...?**

**Dr. Herbert Heidegger:** ...sehe ich vieles, das in Gang gekommen ist und ich hoffe natürlich, es geht so weiter! Wichtig ist, die Gesundheitspolitik immer wieder auf Dinge hinzuweisen, wo es Probleme gibt. Die Frauengesundheit weist heute interessante Zahlen auf, Zahlen, über die die Krankenversicherungen verfügen, die sehen, warum die Menschen krankgeschrieben werden: Immer mehr junge Frauen bekommen Krebs. Junge Frauen zwischen 29 und 30 sind doppelt so oft wegen Krebs arbeitsunfähig wie Männer. Im Alter von 39 – 40 sind es schon dreimal so viel! Unter 50 haben 2/3 mehr Frauen als Männer Krebs. Das sind Daten, die man ernst nehmen muss! Da muss interveniert werden.

**Inwiefern? Durch Aufklärung und breitgefächerte Information?**

**Dr. Herbert Heidegger:** Ja, auch dadurch. Die Schädlichkeit von Rauchen, erhöhtem Alkoholkonsum und Übergewicht. Das

muss man ansprechen. Immer wieder. Aber da ist auch ein gesellschaftlicher Aspekt. Frauen sind generell mehr belastet als Männer. Mit Kindererziehung, Enkelkindern, Eltern. Sie gehen dann eben nicht zur Mammographie, tasten sich nicht selbst ab. Verschieben das. Schon 2023 hat die EU gesagt, wir müssen die Vorsorgepraktiken ändern. Das Screening zwischen 45 und 74 einführen, die Infos rund um den Papillomavirus und die Impfung intensivieren. In Schottland gibt es kein Zervixkarzinom mehr, weil konsequent geimpft wird! Brustkrebs und auch Darmkrebs bei jüngeren Frauen nehmen zu, und das sind oft aggressive Formen. Darüber muss man reden! Das Screening kostet, aber die Behandlung kostet mehr. Gleichzeitig sagen Schweizer Krankenversicherungen, dass die Überlebensrate von Frauen besser ist als bei Männern...

**Hier spricht jetzt auch der Präsident des Südtiroler Ethikkomitees aus Ihnen, oder? Werden Sie diese Position auch nach ihrer Pensionierung beibehalten?**

**Dr. Herbert Heidegger:** Das wird sich noch entscheiden. Ich werde vielleicht auch privat noch etwas tätig sein. Langweilen werde ich mich auf jeden Fall nicht. Ich bin begeisterter Opa von drei Enkelkinder. Werde mich jetzt auch damit auseinandersetzen, was es mit diesem letzten Lebensabschnitt auf sich hat. Ich lese sehr gerne, diskutiere gerne mit Freunden, wie man die Welt verbessern kann. Aber sicher, ich habe immer gerne gearbeitet. Sehr gerne. Das Abschiednehmen wird mir nicht leicht fallen... ●



Primar Dr. Herbert Heidegger

# Einen gemeinsamen Pfad finden

Dr. Eva Haspinger, Onkologin am Krankenhaus Bozen



Sie ist viel herumgekommen. Dr. Eva Haspinger ist in Stuttgart geboren und in Südtirol aufgewachsen, sie hat ein Jahr in den USA gearbeitet, ein Jahr in Paris und nach dem Studium der Medizin in Innsbruck und der Facharztausbildung in Verona, mehrere Jahre am Nationalen Tumorzentrum in Mailand. Seit 2016 war sie in der onkologischen Tagesklinik Meran beschäftigt, seit einem Jahr ist sie in der Abteilung für Onkologie im Krankenhaus Bozen tätig.

**A**ls Kind hat sie Bücher gefressen, wie ihr Vater immer sagte und auch heute sind ihr neben dem klinischen Alltag, Wissen und Forschung ein Anliegen. „Die Entwicklung in der Onkologie ist so rasant und spannend, ein lebenslanges Lernen.“ Vor allem die Molekularbiologie und die sich dadurch eröffnenden Therapiechancen haben es ihr angetan, wie Körper und Zelle funktionieren und wie es möglich ist, in dieses komplexe System einzugreifen. „Die onkologische Therapie ist heute immer mehr personalisiert, die Diagnose geht weit über den Begriff wie z. B. Darmkrebs oder Lungenkrebs hinaus. Es geht konkret um die spezifischen Mutationen der Zellen. Die neuen Therapien greifen direkt dort, gesundes Gewebe wird damit nicht, bzw. wesentlich weniger als bei der klassischen Chemotherapie in Mitleidenschaft gezogen. In den

letzten Jahren hat sich das Augenmerk auch immer mehr auf Aspekte wie Risikofamilie, Lebensstil (Ernährung, Bewegung, Rauchen) gerichtet. „Von größter Bedeutung ist die Sensibilisierung der Bevölkerung. Auch junge Menschen sollten angehalten werden, sich regelmäßig abzutasten, ihren Körper zu kennen, um Veränderungen rechtzeitig wahrzunehmen, diese nicht unterschätzen.“

Neben der fachlichen Kompetenz ist für sie in ihrer Tätigkeit die menschliche Beziehung zum Patienten der wichtigste Aspekt. „Gerade deshalb ist für mich die erste Visite von größter Bedeutung. Hier wird die Basis für eine Vertrauensbeziehung gelegt, wird festgelegt, wie man miteinander umgeht.“ Es heißt, eine gewisse Distanz zu bewahren, aber dennoch einen engen Pfad zu finden, den Arzt und Patient gemeinsam gehen.

Die Arbeit in Mailand und Paris war für ihr berufliches Wachstum extrem wichtig, betont Dr. Eva Haspinger. Die Arbeitsrealität sei dort allerdings eine völlig andere. „Man lebt dort sozusagen im Krankenhaus, ist dort präsent von 7.30 bis 20 Uhr oder später. Man arbeitet, forscht, liest Fachzeitschriften und Veröffentlichungen und tauscht sich aus. Hier sind wir im Krankenhaus von 8 bis 17 Uhr, alles was nicht direkt mit der Arbeit am Patienten zu tun hat, ist dem privaten Bereich vorbehalten.“ Eine Sache der Umstellung.

In ihrer Freizeit geht sie gerne Wandern und Klettern, am liebsten dort, wo es keine Lifte gibt. Und das Lesen ist weiterhin eine Leidenschaft, allerdings hauptsächlich Fachlektüre. ●

# Permanent Make-Up während der Chemotherapie

Primar Prof. Dr. Klaus Eisendle sieht keine medizinischen Kontraindikationen  
Eva Fliri schenkt Patientinnen eine typgerechte Pigmentierung der Augenbrauen



Eine Chemotherapie ist nicht nur eine starke Belastung für den Organismus, sondern auch für die Psyche. Der Verlust der Kopfhare sowie der Wimpern und Augenbrauen ist nicht immer leicht zu verkraften. Zumal die Krankheit damit nach außen sichtbar wird. Viele Patientinnen erleben den Blick in den Spiegel als Horror und ziehen sich noch mehr zurück, auch aus dem sozialen Leben. Permanent Make-Up kann ihnen dabei helfen, sich in dieser neuen Situation besser zu akzeptieren.

**T**ätowierungen sind längst nicht mehr nur eine Sache von Seebären oder Truckfahrern. Auch immer mehr Frauen tragen heute stolz Tätowierungen, nicht versteckt, sondern gut sichtbar, farbig oder auch großflächig. In den letzten Jahren ist

mit dem Permanent Make-Up eine weitere Form der dauerhaften Pigmentierung in Mode gekommen. Eyeliner, Lippenkonturen oder auch Augenbrauen. Für Frauen, die keine Zeit am Schminktisch verlieren möchten und Wert auf ein perfektes, dauer-

haftes Make-Up legen oder eben für Frauen, deren Äußeres durch Therapien gezeichnet und verändert ist. „Die Chance“ hat mit dem Primar der Abteilung für Dermatologie am Krankenhaus Bozen, Prof. Dr. Klaus Eisendle, über die möglichen Risiken solcher künstlicher Pigmentierungen gesprochen.

Die gute Nachricht ist, es bestehen eigentlich keine Kontraindikationen. Vorausgesetzt, betont Dr. Eisendle, die Pigmentierung wird in einem professionellen Studio vorgenommen, das eine perfekte Hygiene und Desinfizierung der Arbeitsgeräte garantiert und nur nach europäischen Normen zertifizierte, hochwertige und farbechte Pigmente ohne Schwermetalle und sonstige schädlicher Substanzen verwendet. „Man sollte allerdings bedenken“, so Primar Eisendle, „dass die Farben sich mit der Zeit verändern können, sie können verblassen oder je nach verwendeter Technik manchmal auch auslaufen.“ Und: „Vor allem sollte man sich wirklich absolut sicher sein, dass man die Pigmentierung auch dann noch möchte, wenn nach Beendigung der Chemotherapie die Augenbrauen wieder nachwachsen. Nicht immer lassen sich diese Tätowierungen mit Laser hundertprozentig entfernen.“

Eva Fliri betreibt seit letztem September ein Permanent Make-Up-Studio in Naturns. Die Innsbruckerin ist erfahrene Pigmentistin und nimmt regelmäßig an Weiterbildungsveranstaltungen teil, um immer am neuesten Stand der Möglichkeiten zu sein. Während die ersten Augenbrauen-Tattoos noch tätowierte grau-braun-bläuliche Balken waren, gibt es heute moderne Pigmentiergeräte, die spärliche Brauen für einen natürlichen Look ergänzen oder bei vollständigem Ausfall der Brauen, diese in feinen Linien nachzeichnen. Diese neue Technik des semi-permanenten Make-Ups ist Garantie für ein natürliches und frisches Aussehen. Das Pigmentieren hinterlässt eine Art Schürfwunde, die in sehr kurzer Zeit verheilt.

Eva Fliri hat das Gefühl, in ihrem Leben angekommen zu sein. „Mir geht es gut und



Primar Prof. Dr. Klaus Eisendle

Im Idealfall sollte die Pigmentierung der Augenbrauen bereits vor Beginn der Chemotherapie vorgenommen werden. „So kann ich mich an der natürlichen Farbe und dem Wuchs der Augenbrauen orientieren und vor allem erlebt die Patientin den Haarfall nicht so traumatisch“, erklärt Eva Fliri. „Aber es geht auch während oder nach der Chemotherapie.“ Wer sich die Augenbrauen bereits hat pigmentieren lassen, kann eine Korrektur gemäß der neuen Methode vornehmen lassen. Wenn dann die Augenbrauen wieder natürlich nachwachsen, betont Eva Fliri, fügen sie sich perfekt und natürlich in die Pigmentierung ein. Der Vorteil des Semi-Permanent-Make-Ups ist der Unterschied zu einer Tätowierung: Die natürlichen Farbpigmente verblassen mit der Zeit, bis sie nicht mehr zu sehen sind. Man kann sie sozusagen wie eine Haarfarbe herauswachsen lassen oder aber sich dazu entscheiden, die Pigmentierung wieder aufzufrischen. ●

ich wollte etwas tun, was nicht auf Profit aus ist, anderen helfen, denen es weniger gut geht wie mir.“ Was liegt näher, als die eigenen Fähigkeiten für andere einzusetzen? Sie selbst hat bisher weder in der Familie noch im Freundeskreis Erfahrungen mit Krebs erleben müssen, kann sich aber vorstellen, wie bestimmte Veränderungen sich zusätzlich zur Belastung der Krankheit auf die Psyche auswirken können. „Es gibt natürlich Wichtigeres als die Augenbrauen, aber wenn man sich gut fühlt, auch beim Blick in den Spiegel, wirkt sich das insgesamt positiv auf die Genesung aus“, ist Eva Fliri überzeugt. Sie schenkt deshalb Patientinnen in Chemotherapie eine semi permanente Augenbrauenpigmentierung inklusive Nachbehandlung. „Meine Bezahlung ist das Lächeln der Frau, die sich nach der Behandlung im Spiegel anschaut!“ Das Pigmentieren mit der Pigmentiermaschine nimmt ungefähr einen halben Tag in Anspruch. Die Behandlung von Krebspatientinnen ist für die Pigmentistin auch professionell eine Herausforderung. „Die Haut ist durch die Erkrankung und Behandlung verändert, deshalb muss ich beim ersten Mal mit größter Sorgfalt die Farbe auswählen und mir mehr Zeit nehmen.“ Die Farbe, erklärt sie, kann unter Umständen kühler wirken als auf der Haut einer gesunden Person. Beim Nach-Pigmentieren kann die Farbe perfektioniert werden.

Bis jetzt haben schon mehr als zehn Patientinnen von ihrem Angebot Gebrauch gemacht. „Einige sind auch gekommen und haben gesagt, ich kann es mir leisten, ich

zahle alles selber oder aber sie wollten zumindest einen Beitrag dazu leisten“, erzählt Eva Fliri. Für ihre Charity-Aktion wurde Eva Fliri am 5. Dezember 2023 von Radio Südtirol 1 zur Südtirolerin des Tages gekürt. Wie lange die Aktion läuft? „Ich habe bisher kein Limit gesetzt“, betont Eva Fliri und erzählt auch von einem neuen Projekt: „Narbencaouflage und 3D-Areola-Pigmentierung.“ Im März hat sie eine entsprechende Schulung abgeschlossen. Auch dieses Verfahren möchte sie Krebspatientinnen kostenlos zur Verfügung stellen.

### Informationen

the skin Permanent Make Up

Eva Fliri

WhatsApp: 377 344 95 45

[www.theskin-pmu.it](http://www.theskin-pmu.it)



Eva Fliri: Größte Hygiene und Präzision für das Permanent-Make-Up

# Körper und Worte in Bewegung

Rio Abierto zu Gast in der Online-Schreibwerkstatt Bozen



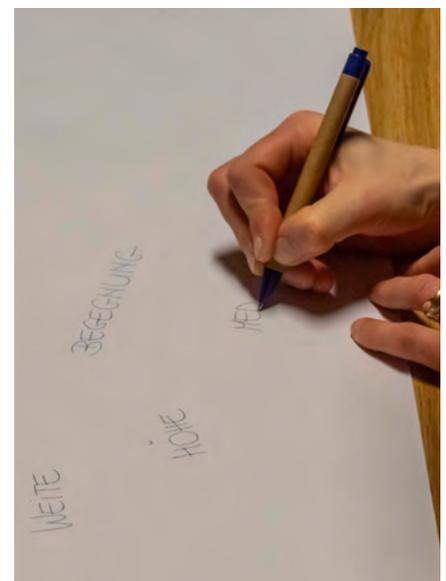
Tanzen und Schreiben. Ein gelungenes Experiment, dem sich die Teilnehmerinnen der Online-Schreibwerkstatt Bozen, Andrea, Elisabetta und Maura, ausnahmsweise nicht online, sondern in Präsenz am Sitz der Krebshilfe Bozen, unterzogen haben. Rio Abierto. Freies, angeleitetes Tanzen zu Musik mit Judith Wieser nach der von der argentinischen Psychologin Maria Adela Palcos entwickelten Methode und anschließend diese Erfahrung zu Papier bringen.

Sich ganz dem Rhythmus hingeben, sich schnell und langsam zur Musik bewegen. Mit den Füßen stampfen, Grimassen schneiden. Sich austoben. Das Negative abstreifen, den eigenen Körper fühlen und loslassen. Am Ende atemlos aber voll neuer Energie. Geerdet und doch so leicht. Erstaunlich welche Emotionen die Bewegung zur Musik auslösen kann und spannend, wie diese Erfahrung in Worte zu fassen ist. Nach anfänglichem Zögern wurden die Bewegungen jedenfalls immer fließender und freier und auch die Stifte tanzten im zweiten, dem Schreiben vorbehaltenen Teil, fast wie von selbst über das Papier. Die Rio Abierto Trainerin Judith Wieser, die in Neumarkt für den Bezirk Überetsch Unterland einen Kurs in Rio Abierto abhält, ließ es sich nicht nehmen, im Anschluss an den Tanz

selbst auch zum Stift zu greifen und war begeistert von der Kombination Rio Abierto und kreatives Schreiben. Der Erfahrung, dass sich beim Tanzen erweckte Emotionen in Worte übersetzen lassen.

Vom 12.–14. Juli 2024 findet in Brixen in der Cusanus-Akademie das von Rio Dachs (Deutschland, Österreich, Schweiz und Südtirol) und Rio Italia gemeinsam ausgerichtete Binationale Rio-Abierto-Festival mit TrainerInnen aus Südtirol, dem übrigen Italien, Portugal und Südamerika. Für alle, die Lust haben, Rio Abierto kennenzulernen.

**Informationen**  
[www.rioabierto.de](http://www.rioabierto.de)



**Inspiration**

*Es ist wie ein Gewitter  
mit bunten Blitzen  
und Donnern, die Erde bebt,  
schwarz und weiss,  
plus und minus,  
Sonne und Regen,  
Gesundheit und Krankheit,  
so ist das Leben in seiner  
Ganzheit und seinem  
Rhythmus zu betrachten,  
immer schön  
in Bewegung bleiben.*

**Haiku im Tanz**

*Freude kam jetzt auf.  
Die Musik nahm ihren Lauf.  
Körperteile laut.*

Andrea

**Testa**

*Oddio! Testa mi sono  
dimenticata di te,  
Ma dov'eri? Eri tra le nuvole?  
Oppure eri presente e attenta  
fino a creare il vuoto?  
Quel vuoto prezioso  
che fa nascere pensieri nuovi.*

**Il ritmo della vita**

*Sono al semaforo e dondolo  
le ginocchia  
cambio il peso, verde!  
Parto con passo deciso,  
a passo di tango  
attraverso la strada,  
zac! Un voleo prima  
di salire sul bus,  
faccio un pivot  
per vidimare il biglietto.  
Cerco di restare ferma  
ma dentro di me tutte  
le mie cellule danzano  
al ritmo della vita.*

Elisabetta

**Io testa**

*Sono pesante,  
i pensieri mi ingombrano  
il mio corpo si muove  
al ritmo della musica  
lo seguo sentendomi leggero  
fra le nuvole.*

**Finale**

*Ci vorrebbero miliardi  
di piedi danzanti  
tanti quanti sono  
le stelle nell' universo  
per poter fermare le guerre  
e salvare la nostra umanità.*

Maura



# Der Pezcoller-Preis 2024

Verliehen an Prof. Titia de Lange für die Entdeckung des Schutzschildes für die DNA

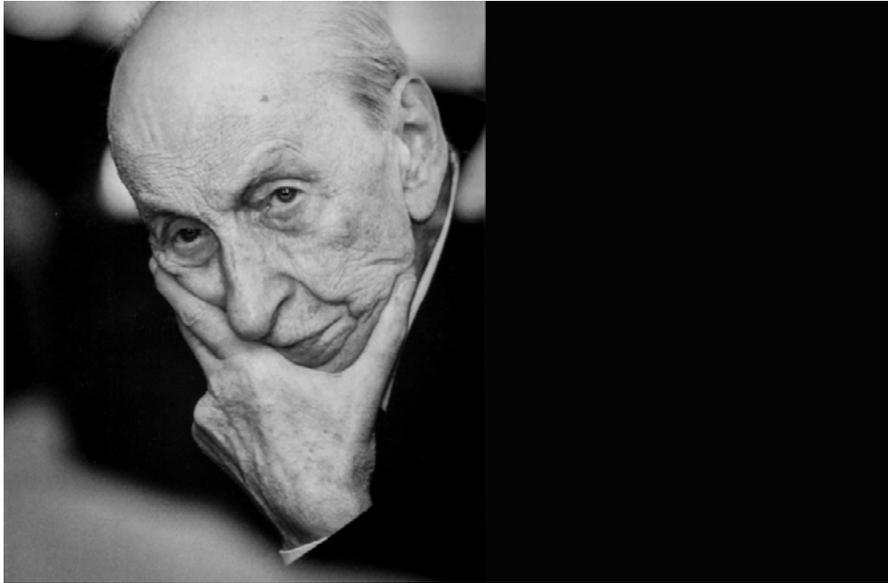


Foto: Fondazione Pezcoller

Der Preis der Stiftung Pezcoller in Trient und der American Association for Cancer Research (AACR) 2024 für Krebsforschung wurde an Titia de Lange für die Entdeckung des Schutzschildes verliehen, der die DNA von Zellen vor Mutationen und die Umwandlung in Tumorzellen schützt. Der Preis ist mit 75.000 Euro dotiert. De Lange ist Direktorin des Anderson Center for Cancer Research an der Rockefeller University in New York und die vierte Frau, die den renommierten Preis erhält.

**E**in wissenschaftliches Komitee, das jedes Jahr aus einem Pool von mehr als 50.000 Forschern aus der ganzen Welt zusammengestellt wird, hat Titia de Lange für die Entdeckung eines der wichtigsten Schritte der Zellreplikation im Zusammenhang mit der Krebsentwicklung prämiert. In der Tat trägt ihre Forschung dazu bei, noch besser zu verstehen, wie Krebs entsteht und in den Körper eindringt. „De Lange konzentrierte sich in ihrer Arbeit auf einen Teil der DNA, der Telomer genannt wird“, erklärte der Präsident der Pezcoller-Stiftung, Enzo Galligoni bei der Verkündung der diesjährigen Preisträgerin. „Dieser“, so Galligoni, „funktioniert nach dem Prinzip der Plastikspitzen von Schnürsenkeln, d. h. er verhindert das „Ausfransen“ der Chromosomen und gewährleistet damit die Integrität der DNA.“ De Lange entdeckte auch eine spezielle Gruppe von

Proteinen - eine Art "Proteinschild" - namens Shelterin, das die Telomere umhüllt und so die DNA schützt, der Verlust oder die Veränderung dieses Schildes verändert die Stabilität des Genoms, die Ursache schwerer Krankheiten, einschließlich Krebs. Ein grundlegender Prozess, denn mit jeder Zellteilung verkürzen sich die Telomere, wenn sie so kurz werden, dass die von ihnen geschützten Gene geschädigt werden können, stirbt die Zelle normalerweise ab und hört auf sich zu teilen. Wenn dieser Mechanismus gestört wird, kann die Zelle zu einer Krebszelle mit unkontrollierbarem Wachstum werden. „De Lange hat die molekularen Details dieses komplexen Mechanismus nachweisen können“, so Galligoni abschließend.

Die 1955 in Rotterdam geborene Titia de Lange begann ihre Forschungskarriere

mit einem Doktorat in Biochemie an der Universität Amsterdam und am Niederländischen Krebsinstitut. Seit 1997 leitet sie das Labor für Zellbiologie und Genetik an der Rockefeller University in New York, die als eine der renommiertesten Einrichtungen der USA auf dem Gebiet der biomedizinischen Forschung gilt, seit 2011 steht sie auch dem Anderson Center for Cancer Research vor. Sie wurde mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet und ist Autorin von rund 200 Artikeln, die in renommierten Fachzeitschriften, darunter Nature Genetics, veröffentlicht wurden.

Die Ernennungszeremonie fand am 7. April 2024 auf der Jahrestagung der American Association for Cancer Research in San Diego (Kalifornien) in Anwesenheit von mehr als 25.000 Forschern aus der ganzen Welt statt, auf der Titia de Lange die traditionelle Pezcoller-Lecture hielt. Die traditionelle Preisverleihung erfolgt am 11. Mai 2024 in Trient im Teatro Sociale. An den beiden Tagen vor der Preisverleihung wird de Lange zwei Vorlesungen an den Universitäten von Trient und Padua halten.

Die Pezcoller-Stiftung wurde am 7. Februar 1980 durch eine Schenkung von Prof. Alessio Pezcoller (1896 - 1993), dem ehemaligen Primar der Chirurgie des Krankenhauses Trient, ins Leben gerufen. Der erste Pezcoller-Preis wurde 1988 von dem ersten internationalen wissenschaftlichen Komitee unter Vorsitz von Prof. Umberto Veronesi verliehen. Vier Pezcoller-Preisträger wurden anschließend auch mit dem Nobelpreis ausgezeichnet: Paul M. Nurse (Pezcoller 1995 - Nobel 2001), Elisabeth Blackburn (Pezcoller 2001 - Nobel 2009), Mario R. Capecchi (Pezcoller 2003 - Nobel 2007) und James P. Allison (Pezcoller 2015 - Nobel 2018). Die Pezcoller-Stiftung vergibt drei weitere Preise im Bereich der Krebsforschung, um Frauen in der Forschung, junge europäische Forscher und vielversprechende Nachwuchswissenschaftler zu unterstützen. Sie organisiert jedes Jahr das Pezcoller-Symposium mit Seminaren und Lectures, um Wissenschaftler aus der ganzen Welt zusammenzubringen, und unterstützt die Forschung mit Stipendien für junge Forscher und Doktoranden. ●

## NACHRICHTEN AUS DEN BEZIRKEN BOZEN – SALTEN – SCHLERN

### Weihnachtsmesse 16.12.2023

Die Weihnachtsmesse in der Dreieinigkeitskirche wurde von SchülerInnen der Musikschule Gries feierlich musikalisch gestaltet. Anschließend folgten ein Mittagessen und der Austausch von Glückwünschen.

### Infostand im Krankenhaus Bozen

Ein herzliches Dankeschön allen Freiwilligen, die zur Durchführung dieser Initiative, in einem schwierigen Moment des Bezirks, beigetragen haben.



### Adventkränze

Wir danken auch dieses Jahr den Freiwilligen, die das Schmücken der Adventskränze übernommen haben. Wie auf dem Foto zu sehen, waren auch Männer dabei. Die Tannenkränze haben uns wie jedes Jahr die Frauen aus Tiers geschenkt. Auch ihnen ein herzliches Dankeschön.

### Tag des Kranken 10.02.2024

Wir haben für den Gottesdienst zum Gedenken an unsere Kranken und Verstorbenen zum ersten Mal eine besondere Kirche ausgewählt: die im gotischen Stil erbaute Deutschhaus Kirche. Sie ist dem hl. Georg geweiht, weitere Patronin ist die hl. Elisabeth von Ungarn.





←  
**Rosenverkauf auch vor der  
 evangelisch-lutherischen Kirche**

Wie jedes Jahr hat der Bezirk in der Osterzeit den Rosenverkauf vor den Kirchen organisiert. Zum ersten Mal auch vor der Evangelischen Christuskirche in Bozen. Wir hatten tatsächlich zu wenig Rosen dabei, so groß war die Nachfrage der Gemeindeglieder, die an diesem Tag ihre neue Pfarrerin gewählt haben. Im Bild die Vorsitzende Maria Claudia Bertagnolli mit der Vertretungspfarrerin Annette Hermann-Winter.



In dir ist die Kraft  
 die du brauchst,  
 das Vertrauen, das dich stärkt  
 und die Liebe die dich heilt.  
 Glaub an dich.

*Gedanken und Aussagen von  
 Silvia, Bild von Hermina*



**Unser Kursangebot**

Auch im ersten Halbjahr 2024 haben wir unseren Mitgliedern wieder ein vielseitiges Kursangebot zur Auswahl gestellt.



## NACHRICHTEN AUS DEM BEZIRK EISACKTAL – WIPTAL – GRÖDEN



### Kundenaktion „Optik Brugger“ Brixen

Auch in diesem Jahr fand die Kundenaktion „Optik Brugger“ in Brixen statt. Michael Brugger spendete eine Summe von 1.000 € und zählt damit zu den treuen Unterstützern der Südtiroler Krebshilfe Bezirk Eisacktal. Der Scheck wurde der Vorsitzenden und ihrer Stellvertreterin, Nives Fabbian und Elfriede Burger überreicht.

### Weihnachtsmarkt 2024

Dank unserer freiwilligen Helfer war unser traditioneller weihnachtliche Benefizmarkt wieder ein voller Erfolg. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Helferinnen und Helfer.





**Frühlingsausflug**  
 zur Wallfahrtskirche S. Romedio im Trentino  
 am Donnerstag, 16. Mai  
 Anmeldungen vom 11. März bis 13. Mai

**Sommerausflug**  
 nach Martell in Vinschgau am Donnerstag, 25. Juli –  
 Anmeldungen von 6. Mai – 22. Juli

↑  
**Tag des Kranken**  
 Am 12. Februar feierten wir  
 im Dom zu Brixen einen  
 Gottesdienst im Gedenken an  
 unsere verstorbenen Mitglieder,  
 anschließend trafen wir uns zu  
 einem gemeinsamen Frühstück.



**E-Mail-Adresse**  
 Alle Mitglieder, die eine E-Mail-  
 Adresse haben, sind gebeten, uns diese  
 mitzuteilen, damit wir sie leichter  
 erreichen können!  
 eisacktal@krebshilfe.it

## NACHRICHTEN AUS DEM BEZIRK MERAN – BURGGRAFENAMT



### Weihnachtsfeier

Am 12. Dezember feierten die Mitglieder des Bezirks Meran Burggrafenamts der Südtiroler Krebshilfe ihre traditionelle Weihnachtsfeier. Um 11:00 Uhr fand in der Pfarrkirche St. Nikolaus ein Gottesdienst statt, der vom Gesangsduo Maria und Helmuth musikalisch umrahmt wurde. Im Anschluss saßen alle in gemütlicher Runde beim köstlichen Mittagessen im Nikolaussaal der Stadtpfarre Meran zusammen. Es war ein rundum gelungenes Fest.



### Neuer Bezirksvorstand

Seit 4. November besteht ein neuer Bezirksvorstand, da einige Vorstandsmitglieder aus familiären oder gesundheitlichen Gründen zurückgetreten sind.

Der neue Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen: Von links nach rechts hintere Reihe stehend: Isabella Halbeisen, Bezirkspräsident Oskar Asam, Vize Präsidentin Maria Martina Theiner, Antonino Brillante. Von links nach rechts sitzend: Erika Gufler, Anita Santoni, Berta Kasseroler, Anna Kofler



### Seniorenbeirat

Unsere Vize-Präsidentin Maria Martina Theiner arbeitet auch im Seniorenbeirat der Stadt Meran tatkräftig mit. Hier ein Foto des Beirates.



### Qi Gong

Teilnehmer der Qi Gong Gruppe Passeier.



### Aktion „Bunte Socken“

Die Aktion „Bunte Socken“ hat im Bezirk regen Anklang gefunden. Es haben sich zahlreiche Frauen gemeldet, die für uns Socken stricken möchten. Diese werden dann in der Abteilung Gynäkologie im Krankenhaus Meran an Unterleibsoperierte verschenkt. Danke für die große Beteiligung.



### Preiswatten Naturns

Am 9. März fand das traditionelle Preiswatten im Rathaussaal Naturns mit einer Teilnehmerzahl von 188 Personen statt. Viele fleißige Helferlein vor und hinter den Kulissen trugen zu einem guten Gelingen der Veranstaltung bei; ein Dank an alle, Sponsoren, Helfer und Spieler. Sogar Bürgermeister Zeno Christianell ließ es sich nicht nehmen, am Preiswatten teilzunehmen.

Den Patzerpreis, einen Putzkübel mit Zubehör, erspielten sich Martin Asam und Christine Ladurner.

Die Sieger in diesem Jahr waren Herta Karlegger und Rosmarie Lanthaler

### Anmeldung

unter 0473 44 57 57  
im Bezirksbüro oder  
per WhatsApp unter  
340 6438679 angenommen

### Hinweis 1

Am Freitag, 10. Mai findet unsere  
traditionelle Frühlingsfahrt ins Blaue statt.

## NACHRICHTEN AUS DEM BEZIRK OBERPUSTERTAL



### ↑ Ausflug nach Luttach

Gemeinsam haben wir das Krippenmuseum Maranatha in Luttach besucht. Wir konnten liebevoll angefertigte Krippen und Kunststücke bewundern und anschließend den Nachmittag bei einer gemeinsamen Marende ausklingen lassen.



### Weihnachtsfeier 2023

Zusammen mit der Seniorenvereinigung Toblach haben wir auch dieses Jahr wieder eine besinnliche Weihnachtsfeier organisiert.



←  
**Adventskranz-Aktion**  
Vielen Dank den Schülern der Grundschule Niederdorf für die wertvolle Spende!



←  
**Geburtstagsspende**  
Zu seinem runden Geburtstag hat uns Erwin Heinz eine großzügige Spende überreicht. Dafür möchten wir ihm recht herzlich danken!

## Ankündigung Benefizlauf – 15. Juni 2024

Auch dieses Jahr organisiert die Südtiroler Krebshilfe Oberpustertal zusammen mit dem Luchsverein Toblach den jährlichen Benefizlauf.

Alle sind herzlich eingeladen, am Samstag den 8. Juni, für einen guten Zweck zu laufen, zu gehen oder mit dem Rad mitzufahren.

Für die Kleinsten gibt es den Mini-Benefizlauf, der in der Rienz startet. Für Speis und Trank ist im Zielgelände gesorgt. Wir freuen uns sehr über eine zahlreiche Teilnahme.



### Nikolausaktion in St. Martin/Gsies

Der Brauchtumsverein „Schluchntoifl“ und der Familienverband von St. Martin/Gsies veranstalten schon seit einigen Jahren gemeinsam die Nikolausfeier. Die stolze Summe von 1.172,35 € der freiwilligen Spenden der letzten beiden Jahre wird diesmal an die Krebshilfe Oberpustertal gespendet. Am 3. März wurde der Scheck feierlich von Vertretern der beiden Vereine an die Bezirksvorsitzende Ida Schacher Baur übergeben.



### Bienenwachsverarbeitung

Zusammen mit Hubert und Frida Oberhammer verbrachten wir einen interessanten Nachmittag, und stellten aus Baumwollstofftücher wertvolle Bienenwachskompressen her.



### Benefizrennen – Freccie Tricolori

Auch heuer hat der Freccie Tricolori Club 58 am Haunold ein spannendes Benefiz-Skirennen mit vielen Teilnehmern organisiert. Die Einnahmen der Einschreibungen haben wir als Südtiroler Krebshilfe annehmen dürfen! Danke für eure langjährige Unterstützung!



### Antholzer Biathlon 2024

Trotz eisiger Kälte waren wir auch dieses Jahr beim Biathlon in Antholz mit dabei.

### Faschingsfeier

In Zusammenarbeit mit der Seniorenvereinigung Toblach haben wir einen lustigen Faschingsnachmittag organisiert.



## NACHRICHTEN AUS DEM BEZIRK ÜBERETSCH – UNTERLAND

### VERANSTALTUNGEN

Alle Termine und Veranstaltungen des Bezirks stehen in der „Chance“. Für **Einschreibungen (und Informationen)** bitte nicht vergessen, ab einen Monat vorher im Bezirksbüro anrufen. Tel. 349 76 62 046 - 0471 82 04 66



#### Weihnachtsfeier in Tramin

Festlich gedeckte Tische, stimmungsvolle Weihnachtsdeko, viele Bürgermeister des Bezirks und zufriedene Gesichter der Teilnehmer. Dies war die Weihnachtsfeier des Bezirks im Bürgersaal in Tramin. Eine Gelegenheit, Freunde und alte Bekannte wiederzutreffen. Die Gemeinde Tramin hat mit einem außerordentlichen Beitrag geholfen. Herzlichen Dank an alle, Helferinnen und Helfer, die zum Gelingen dieser Feier beigetragen haben.



#### Päckchen einpacken

Ob große oder kleine Weihnachtspäckchen, alles wird mit viel Liebe eingepackt. Unsere freiwilligen Helferinnen geben sich die größte Mühe und verpacken jedes Geschenk mit Geschick und Fantasie. Wir bedanken uns bei den zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die ihre kostbare Freizeit zum „Paketmachen“ zur Verfügung gestellt haben. Jedes Jahr in der Adventszeit fertigen sie im Möbelzentrum Jungmann in Neumarkt ihre schönsten Päckchen. Das Material wurde wie immer vom Möbelhaus zur Verfügung gestellt und wir bedanken uns herzlichst bei der Familie Jungmann und allen Freiwilligen.



### Nächste Veranstaltungen

Eine Rose für das Leben:

Muttertag: 12. Mai Rosenverkauf in  
Altrei, Kurtinig a.d.W., Margreid a.d.W.,  
Truden und Steinmannwald

Samstag, 18. Mai: Bezirksausflug nach  
Bassano del Grappa und Marostica

Kneipp am Schornhof, Aldein: 12. Juni

Donnerstag 11. Juli

Ausflug auf die Cislun Alm

Alle Infos in der Chance Dezember 2023 Seite 40



#### Orangen der Solidarität

Unsere Freunde aus Sizilien, mittlerweile hat Sohn Daniele übernommen, haben uns wieder einen Lieferwagen voll mit den besten Bio-Orangen gebracht. Wie die Tradition es will, hat sich der „Egetmann“ Verein wieder um die Verteilung in Tramin gekümmert. Bei uns in Neumarkt werden sie von den Freiwilligen auf dem Flohmarkt im Zentrum verteilt. Ein Vergelt's Gott an alle, die es in der klirrenden Kälte ausgehalten haben.

#### Weihnachtsmarkt in Leifers

Alles war bereit: die Orangen aus dem sonnigen Süden, die von den Traminer Bäuerinnen gewundenen und von fleißigen Händen kunstvoll geschmückten Adventskränze. Der Stand am Weihnachtsmarkt von Leifers wie jedes Jahr liebevoll aufgebaut und eingerichtet. Ein großes Dankeschön euch allen, dass ihr uns geholfen habt, diesen schönen Weihnachtsmarkt mitzugestalten.





### Hl. Messe am „Tag des Kranken“

Am 11. Februar ist Weltkrankentag. Die Heilige Messe wurde von Pater Peter Brugger in der Kirche der Kapuzinerpaters in Neumarkt zelebriert. Die kleine Kirche war voll und die Menschen erlebten Gesundheit und Kraft für alle Kranken und ihre Familien. Der Frauen-Chor aus Montan hat diese Hl. Messe mit seinen wunderbaren Liedern umrahmt. Anschließend waren alle Teilnehmer zum gemeinsamen Frühstück eingeladen. Auch die langjährige Präsidentin Maria Angela Berlanda Poles und die ehemalige Vizepräsidentin Berta Tschigg Ambach waren anwesend, was uns große Freude bereitet hat.

### Stand in Tramin

An Heiligabend wird in Tramin auf dem Dorfplatz ein Glühweinstand vom „Egetmann-Verein“ aufgebaut. Bevor die Bevölkerung zur Christmette geht, wird vorbeigeschaut. Dank der ehrenamtlichen Helfer ist diese Aktion immer ein großer Erfolg. Vielen herzlichen Dank dem „Egetmann-Verein“ für die großzügige Spende!



### Neue Tel. Nr.

Der Sitz in Neumarkt hat jetzt auch eine Mobiltelefonnummer: 349 76 62 046, wir sind jetzt auch über WhatsApp erreichbar!

### Neuer Autofahrer

Im Frühjahr wird Leonardo Cavarzere aus Salurn den Dienst als freiwilliger Autofahrer beginnen. Herzlich Willkommen und Gute Fahrt!



### Ein Kaffee mit Dir

Maria Rosa aus Leifers organisiert schon seit längerem einen Treff, am ersten Dienstag des Monats, von September bis Mai, von 15 – 18 Uhr, im Don Bosco Heim in Leifers, wo sich interessierte Betroffene aus der Umgebung treffen können. Es würde sie freuen, wenn auch neue Personen dazukommen würden.

### Rosenmontag

Ein bisschen Spaß muss sein. Florian, unser Wassergymnastik-Trainer, hat sich zur Freude der Gruppe im Hallenbad von Masatsch als Tarzan verkleidet.



### Sommerstundenplan - Urlaub!

**Achtung:** In den Monaten Juni/Juli/August hat das Bezirksbüro in Neumarkt geänderte Öffnungszeiten: Montag nachmittags von 14-18 Uhr, Dienstag bis Freitag von 08-12 Uhr. Das Bezirksbüro ist vom 29. April bis zum 03. Mai und vom 8. bis zum 12. Juli 2024 wegen Ferien geschlossen.

### Spenden

Es gibt immer wieder Personen, welche nicht genannt werden möchten, die aber als Geschenk zum Geburtstag, Hochzeitstag oder ähnliches großzügige Spenden zu Gunsten der Krebshilfe machen. Ihnen gilt unser aufrichtiger Dank!

## NACHRICHTEN AUS DEM BEZIRK UNTERPUSTERTAL – AHRNTAL – GADERTAL



### Breastcare-Nurses

#### Selbstuntersuchung der Brust

Nach dem Motto "sich selbst fühlen" bieten die ausgebildeten Breastcare-Nurses Heidi und Petra im Krankenhaus von Bruneck die Möglichkeit die Selbstuntersuchung der Brust nach der MammaCare-Methode zu erlernen. Das Ziel des kostenlosen Kursangebotes ist das Kennenlernen des eigenen Brustgewebes zur Früherkennung von Veränderungen.



### Gesundheitsseminar

Kernpunkt des Seminars war: was und wie kann ich dazu beitragen, um meine Gesundheit zu unterstützen. Christine Centurioni konnte uns dank ihrer Jahrzehnte langen Erfahrung in der Begleitung von Krebspatienten zusammen mit ihren Mitreferenten viele unterschiedliche, positive Impulse mit auf den Weg geben.



Hochmotiviert starten unsere Teilnehmerinnen wieder in zahlreiche Kurse. Man spürt die Begeisterung für die verschiedenen Themen.



### Tag des Kranken

Am 10. Februar feierten wir in der Kapuzinerkirche von Bruneck den Tag der Kranken. Bei der Hl. Messe gedachten wir besonders unserer verstorbenen Mitglieder und der Kranken. Anschließend wurden den Messebesuchern vor der Klosterpforte Tee und Faschingskräpfen verabreicht.



### Brunecker Krebsgespräche

Einige Neuigkeiten über Fortschritte in der Immuntherapie konnten die zahlreichen Besucher der diesjährigen Brunecker Krebsgespräche erfahren. Siehe Bericht Seite 20 – 22.



### Unvergessen – Ein Licht für unsere Lieben

Die Kerzenaktion, die nun schon seit einigen Jahren durchgeführt wird, stieß auf reges Interesse. Die große Auswahl an wunderschön verzierten Kerzen, die von Schülerinnen und Schülern der Berufsschule Bruneck und einigen freiwilligen Helfern hergestellt wurden, brachte einen schönen Spendenbetrag ein. Vielen Dank für die Unterstützung dieser Aktion!



### Weihnachtsmarkt

Mit großem Einsatz und vielen Helferinnen und Helfern konnte eine beachtliche Anzahl an Adventskränzen gewunden werden. Eine Gruppe von Frauen dekorierte die Kränze mit viel Geschick, ausgestellt wurden sie in der Alten Turnhalle am Rathausplatz und innerhalb von drei Tagen waren alle verkauft. Im Rahmen der Initiative wurden auch gespendete Bilder der Malgruppe Schmetterlinge zum Verkauf angeboten.



### Weihnachtsfeier

Am 15. Dezember waren die Mitglieder des Bezirks Unterpustertal zur Weihnachtsfeier in den Speisesaal des Ursulinenklosters eingeladen. In gemütlicher Runde unterhielten sie sich bei Tee, Weihnachtskekse und Gebäckem. Im Anschluss besuchten viele die Rorate in der Ursulinenkirche, die von einer Frauengruppe unter der Leitung von Maria Craffonara würdevoll mitgestaltet wurde.

## NACHRICHTEN AUS DEM BEZIRK UNTERPUSTERTAL – AHRNTAL – GADERTAL



### Soroptimist Club Pustertal

Der Soroptimist Club International Pustertal bietet mehrere Aktionen an, deren Erlös dann für wohltätige Zwecke verwendet wird. Dieses Jahr konnte die Präsidentin des Clubs, Loredana Laghi an den Vorsitzenden des Bezirk Unterpustertal eine Spendensumme von 1.080,00 € übergeben. Die SKH bedankt sich ganz herzlich.



### Rapunzel

Nicht weniger als 10 Kilogramm Haare konnte das Haarstudio Mayr an die Firma Bergmann GmbH & Co. KG, eine Perückenfirma aus Laupheim, zur Verarbeitung übergeben. Wir bedanken uns im Namen aller Betroffenen für die Spende von 1.500 € bei der Firma Bergmann GmbH & Co. KG und dem Haarstudio Mayr. Ein ganz besonderer Dank gilt natürlich allen, die ihre Haare für den guten Zweck der Krebshilfe gespendet haben.

### Zur Erinnerung

- Sa 20. April - Preiswatten, Gasthof Jägerheim in St. Georgen
- Mi 08. Mai - Kräuterwanderung, Lajen Umgebung
- Fr 24. Mai - Wallfahrt Pfalzen, Kasern Hl. Geist Kirche
- Mi 12. Juni - Grillfeier, Gasthof Haidenberg Stefansdorf
- Fr 12. Juli - Kneippen, Kneippanlage Stefansdorf

## NACHRICHTEN AUS DEM BEZIRK VINSCHGAU



### Großartige Spende

Ein herzliches Dankeschön an Michael Rufinatscha sowie an die Südtiroler Bäuerinnenorganisation, Ortsgruppe Martell, die uns einen großzügigen Betrag gespendet haben. Danke für die wertvolle Unterstützung.



### Dynafit

Im Namen aller ordentlichen Mitglieder bedanken wir uns herzlich bei den Organisatoren des Dynafit-Cups über ihre großzügige Spende an die Krebshilfe Vinschgau. Ein großes Vergelt's Gott.

### Eine Rose für das Leben

Setze ein Zeichen der Liebe!  
Die Aktion wurde auch in diesem Jahr am Ostersonntag durchgeführt.



### Vortrag

Dr. Wunibald Wallnöfer, ehemaliger Prader Gemeindevater, hat sich zur Verfügung gestellt und diverse, sehr informationsreiche Vorträge über „Patientenverfügung“ gehalten, die mit großem Interesse angenommen wurden. Auch zusammen mit den Bürgerheimen Mals und Schlanders..



## NACHRICHTEN AUS DEM BEZIRK VINSCHGAU



### Infostand - Weihnachtsmarkt

Adventszeit und vorweihnachtliche Stimmung. Die Südtiroler Krebshilfe nahm auch im vergangenen Dezember am jährlichen Weihnachtsmarkt in der Fußgängerzone Schlanders mit einem Informationsstand teil. Eine willkommene Gelegenheit, um Interessierten die Möglichkeit zu bieten, ins Gespräch zu kommen und sich über die Angebote der Krebshilfe zu informieren.

### Neue Tel. Nr.

345 9278129 ist die Handy-Nr. vom Büro. So können wir auch Whats-App schicken und Gruppen bilden.

Wir freuen uns schon darauf.

### Information an alle Kursteilnehmer:

der Beitrag für die Teilnahme der Kurse wird nur mehr über die Bank oder im Büro der Krebshilfe eingezahlt. Danke.



### Weihnachtsfeier

Vorweihnachtliche Stimmung, gute Laune und gemütliches Beisammensein. Gemeinsam nahmen wir an einer HI Messe teil und genossen anschließend in toller Gesellschaft ein schmackhaftes Mittagessen beim Trögerwirt „Damml“ in Schlanders.



### Großartige Spende

Ein herzliches Dankeschön an David Frank und seinen Freundeskreis für den großzügigen Spendenbeitrag an die Südtiroler Krebshilfe. Danke für die wertvolle Unterstützung.



### Vortrag

Zusammen mit dem Bildungsausschuss Kastelbell-Tschars hat sich Dr. Berthold Moser, Facharzt für Anästhesie, Intensivmedizin und Allgemein-Komplementärmedizin, für einen Vortrag über „Schmerztherapie“ zur Verfügung gestellt.

### Info für Kursteilnehmer

Der Beitrag für die Teilnahme der Kurse wird nur mehr über die Bank oder im Büro der Krebshilfe eingezahlt. Danke.



↑  
**Tag der Kranken**

Ein besinnliches Gebet und besinnliche Gedanken am Weltkrankentag und am Gedenktag der Gnadenmutter „Maria von Lourdes“, um Kraft und Hoffnung zu schöpfen.



↑  
**Sockenaktion**

Aktion für unsere Tumorpatienten. Fleißige Freiwillige spenden selbstgestrickte Socken und Wolle für unsere Aktion.



→  
**Bewegung hält gesund**

Gesunde Bewegung heißt nicht Leistungssport. Durch die Verbesserung der Körperkräfte steigt die Lebenslust und ein positives Körperempfinden kehrt zurück. Gezielte Programme zur Vorbeugung von Rückenschmerzen und Bewegungseinschränkungen mit unseren Kursleitern Devid Trenkwalder und Simone Spechtenhauser. Sanfte Bewegungen im Wasser, um Blockierungen zu lösen und Körper und Geist zu stärken mit unseren Kurleiterinnen Lunger Waltraud Perkmann und Maria Belopotocanova.

↓  
**„A Karterle und a Ratscherle“**  
Ein toller Nachmittag im gemütlichen Beisammensein mit Spiel und Spaß.



←  
**Klausurtag „Ein Tag für uns“**  
Auch der Bezirk Schlanders der Südtiroler Krebshilfe war am Klausurtag „Ein Tag für uns“ vertreten.



Dr. Michael Kob  
Diätologe

# Baba Ganoush

Leckerer Auberginendip aus dem Nahen Osten

*Baba Ganoush ist ein leichter, cremiger Dip aus gerösteten Auberginen, der sich als Partysnack, Vorspeise oder Beilage eignet. Sein Ursprung reicht bis ins östliche Mittelmeer und in den arabischen Raum zurück. Die Kombination aus erdigen Aromen und einer cremigen Textur macht das Gericht zu einer Delikatesse.*



## Zutaten für 2–4 Personen

- 1 Aubergine (ca. 500g)
- 2 Knoblauchzehen (fein gehackt)
- 3 EL Tahini\* (Sesampaste)
- 2 EL Zitronensaft
- 1½ TL Salz
- 1 Prise Pfeffer
- Kreuzkümmel gemahlen (optional)
- Olivenöl
- Petersilie oder Minze (zum Garnieren)
- Chiliflocken (optional)

\* **Tahini** ist eine Paste, die aus gemahlene Sesamsamen hergestellt wird. Es wird häufig in der mediterranen und nahöstlichen Küche verwendet, hat einen nussigen Geschmack und ist reich an Proteinen, Ballaststoffen, Kalzium und gesunden Fettsäuren und fügt vielen Gerichten eine cremige Konsistenz hinzu. Tahini findet man in den meisten größeren Supermärkten, in arabischen oder asiatischen Lebensmittelgeschäften und in Bioläden.

## Zubereitung

Backofen auf 200° C vorheizen.

Die Aubergine an einigen Stellen mit einer Gabel einstechen und 45–60 Minuten lang im Backofen backen, bis sie weich ist (alternativ im Air Fryer für 15–20 Minuten bei 200°C). 10 Minuten abkühlen lassen, Stiele entfernen und Haut abschälen.

Das weiche Auberginenfruchtfleisch entweder mit einer Gabel zerdrücken bis eine grobe Konsistenz entsteht und mit den restlichen Zutaten gut vermengen oder mit Knoblauch, Tahini, Zitronensaft und den Gewürzen in einem Mixer mixen.

Abschmecken und eventuell nachwürzen. Vor dem Servieren etwas Olivenöl dazugeben und mit Petersilie oder Minze und Chiliflocken servieren. Mit Fladenbrot oder Gemüsesticks verzehren oder als Beilage zu Reis, Bohnen oder anderen Gerichten.

*Das Gericht ist: kalorienarm – cholesterinfrei – arm an gesättigten Fettsäuren – glutenfrei – laktosefrei – vegetarisch – vegan*

## SÜDTIROLER KREBSHILFE | ZENTRALSITZ

Marconistrasse, 1b | 39100 Bozen  
Tel. +39 0471 28 33 48  
info@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Parteienverkehr	09 <sup>00</sup> –12 <sup>00</sup>	–			

## BOZEN SALTEN - SCHLERN

Dreiheiliggasse, 1 | 39100 Bozen  
Tel. +39 0471 28 37 19 | Handy +39 340 67 34 042  
bozen-salten-schlern@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Parteienverkehr	09 <sup>00</sup> –12 <sup>00</sup>	09 <sup>00</sup> –13 <sup>00</sup>	09 <sup>00</sup> –12 <sup>00</sup>	09 <sup>00</sup> –13 <sup>00</sup>	–
	14 <sup>30</sup> –15 <sup>30</sup>	–	14 <sup>30</sup> –15 <sup>30</sup>	–	–

### Ambulatorium I & II

Dreiheiliggasse, 1 | 39100 Bozen  
Tel. +39 0471 28 37 19

### Ambulatorium Völs

Kirchplatz, 4 | 39050 Völs  
Tel. +39 0471 28 37 19

## ÜBERETSCH - UNTERLAND

Cesare-Battisti-Ring, 6 | 39044 Neumarkt  
Tel. +39 0471 82 04 66 | Handy +39 349 76 62 046  
ueberetsch-unterland@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Parteienverkehr	08 <sup>00</sup> –12 <sup>00</sup>				
	–	14 <sup>00</sup> –17 <sup>00</sup>	–	–	–

### Ambulatorium Leifers

Altenzentrum, Schuldurchgang, 4 | 39055 Leifers  
Tel. +39 0471 82 04 66 | Handy +39 349 76 62 046

### Ambulatorium Neumarkt

Cesare-Battisti-Ring, 6 | 39044 Neumarkt  
Tel. +39 0471 82 04 66 | Handy +39 349 76 62 046

### Ambulatorium Kaltern

Sprengel Kaltern II Stock, Rottenburgerplatz, 1 | 39052 Kaltern  
Tel. +39 0471 82 04 66 | Handy +39 349 76 62 046

## MERAN - BURGGRAFENAMT

Rennweg, 27 | 39012 Meran  
Tel. +39 0473 44 57 57 | Handy +39 340 64 38 679  
meran-burggrafenamt@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Parteienverkehr	09 <sup>00</sup> –12 <sup>00</sup>	–			
	14 <sup>00</sup> –16 <sup>30</sup>	–	14 <sup>00</sup> –16 <sup>30</sup>	14 <sup>00</sup> –16 <sup>30</sup>	–

### Ambulatorium Meran

Romstraße, 3 | 39012 Meran  
Tel. +39 0473 49 67 35

### Ambulatorium Lana

Sozial- und Gesundheitssprengel Lana, Andreas-Hofer-Str., 2 | 39011 Lana  
Tel. +39 0473 55 83 72

## VINSCHGAU

Krankenhausstraße, 13 | 39028 Schlanders  
Tel. +39 0473 62 17 21 | Handy +39 345 92 78 129  
vinschgau@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Parteienverkehr	08 <sup>30</sup> –12 <sup>00</sup>				
	–	–	14 <sup>00</sup> –16 <sup>30</sup>	–	–

### Ambulatorium Schlanders

Hauptstraße, 134 | 39028 Schlanders

### Ambulatorium Prad am Stilfser Joch

Silberstrasse, 21 | 39026 Prad am Stilfser Joch

### Ambulatorium Latsch

Hauptstrasse, 65 | 39021 Latsch

## UNTERPUSTERTAL - AHRNTAL - GADERTAL

Kapuzinerplatz, 9 | 39031 Bruneck  
Tel. +39 0474 55 13 27 | Handy +39 345 07 61 137  
unterpustertal@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Parteienverkehr	13 <sup>00</sup> –17 <sup>00</sup>	08 <sup>30</sup> –12 <sup>00</sup>	08 <sup>30</sup> –12 <sup>00</sup>	08 <sup>30</sup> –12 <sup>00</sup>	–

### Ambulatorium Bruneck

Villa Elsa, Andreas-Hofer-Str., 25 | 39031 Bruneck  
Tel. +39 0474 55 03 20

### Ambulatorium Sand in Taufers

Hugo-von-Taufers-Str., 19 | 39032 Sand in Taufers  
Tel. +39 0474 55 03 20

### Ambulatorium Pedraces

Pedraces, 57 | 39036 Abtei  
Tel. +39 0474 55 03 20

## OBERPUSTERTAL

Gustav-Mahler-Straße, 3 | 39034 Toblach  
Tel. +39 0474 97 28 00 | Handy +39 340 33 67 301  
oberpustertal@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Parteienverkehr	08 <sup>00</sup> –12 <sup>00</sup>	–			

### Ambulatorium Toblach

St. Johannes-Straße, 17 | 39034 Toblach  
Tel. +39 347 52 43 818

### Ambulatorium Welsberg

P.-Johann-Schwingshackl-Str.1 | 39035 Welsberg-Taisten  
Tel. +39 0474 97 28 00

## EISACKTAL - WIPPTAL - GRÖDEN

Romstraße, 7 | 39042 Brixen  
Tel. +39 0472 81 24 30 | Handy +39 340 72 59 521  
eisacktal@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Parteienverkehr	14 <sup>00</sup> –18 <sup>00</sup>	08 <sup>00</sup> –12 <sup>00</sup>			

### Ambulatorium Brixen

Romstraße, 7 | 39042 Brixen  
Tel. +39 0472 81 24 30

### Ambulatorium Sterzing

Krankenhaus 1. Untergeschoss, St.-Margarethen-Straße, 24 | 39049 Sterzing  
Tel. +39 0472 77 43 46

### Ambulatorium Mühlbach

Sprengel Mühlbach, Mathias-Perger-Straße, 1 | 39037 Mühlbach  
Tel. +39 0472 81 32 92



SÜDTIROLER KREBSHILFE

